MINONA

ODER

DIE ANGELSACHSEN

EIN TRAGISCHES

MELODRAMA

IN VIER AKTEN.

Die Musik vom Herrn Kapellmeister J. A. P. Schulz.

Hamburg,
bei Benjamin Gottlob Hoffmann.
1785.

19 A 1840

Landes-
Bibliothek
Weimar

Perſonen.

HORST, Herzog der Sachſen.

SWARAN, (Siwar) Jarl der Juten.

EDELSTAN, Jarl der Angeln.

RYNO, ein Barde Oſſians.

AURELIUS AMBROSIUS,
LUCIUS CÆCIO,
AULUS POPILIUS,
CNEJUS AVIENUS,
} Römiſche Befehlshab.

WORTIGER, König der Britten.

TRENMOR, König von Morven.

MINONA, ſeine Schweſter.

ÆZIA SEPTIMILLA.

SAPPHO, eine ihrer Sklavinnen.

Oberdruid, Druiden, Barden, Kriegsgefangne, Soldaten, Schiffer, Sklavinnen.

Scene in Brittannien.

ERSTER AKT. *)

I.

Scene, ein Garten; im Hintergrunde ein Badhaus von Römiſcher Bauart. Æzia, leicht gekleidet, ſchlummert in einer Laube. Eine Sklavin, ihr zur Seite, fächelt ſie mit einem Fliegenwedel; eine andre bricht Obſt in einen Korb; eine dritte Blumen zu einem Kranze.

I.

ERSTE SKLAVIN, [*im Hereinlaufen.*]

Edelſtan, Edelſtan —

ZWEITE SKLAVIN, [*aus dem Badhauſe heraus.*]

Huſch, ſprich leiſer! Du wirſt doch den Jarl **) der Angelſachſen hier nicht im Bade ſuchen?

*) S. d. Anm. 1.

**) S. d. Anm. 2.

ERSTE SKLAVIN.

Möcht er doch, Afra, möcht er doch, dieſer [*in einem gezierten Ton*] — wie ſprech ich den fürchterlichen Namen aus? — dieſer Jarl der Angelſachſen! Was das für eine abſcheuliche Gurgeley von barbariſchen Mislauten —

ZWEYTE SKLAVIN.

für eine Lesbiſche Zunge, wie die deinige, Sappho, und ein paar witzelnde Hohllippen, denen ſelbſt Römerſprache wehe thut. Edelſtan Jarl der Angelſachſen! iſts nicht ein Name —

ERSTE SKLAVIN.

wie der Knall einer Heerpauke, die vor der Verwüſtung einhergeht! Halb betäubt ſeh ich mich um, fürchte nichts geringers, als ein Ungeheuer zu erblikken mit ſträubigtem Schlangenhaar, kohlrothen Augen, eine Furiengeiſel in der Hand: und o Wunder! 's iſt ein Adonis, wie je einer aus Hymettiſchem Wachſe gegoſſen ward.

ZWEITE SKLAVIN.

Nun? und dieſer Edelſtan Adonis, wo iſt er? doch nicht hier in Villa Fauſtini? *)

ERSTE SKLAVIN.

Ich ſage dir, Mädchen, vor einer Minute aus dem Lager angelangt. Meynſt du nicht, wir werden es ſicher wagen können, den Schlummer unſrer Gebieterin durch eine ſo angenehme Bothſchaft um einige Seigerſtriche abzukürzen? Oder noch beſſer, ſoll ich den ſchönlockigen Barbaren nur gleich ſelbſt, ſo wie ſie da neben der plätſchernden Urne ruht, ſoll ich ihn herbeywinken, um zu den Füſsen einer Venus Anadyomene anzubeten?

ZWEITE SKLAVIN.

Das Eine wäre ſicherlich ſo übel angebracht, wie das Andre. Kömmts Sklavinnen zu, den Wünſchen ihrer Beherrſcherinnen voreilen zu wollen? Kaum errathen ſollen wir ſie.

ERSTE SKLAVIN.

Sicherlich für dieſsmal irrſt du dich ſehr. O ich kenne Wünſche der Beherrſcherinnen, leiſe nur in

*) S. die Anm. 3.

süsse Seufzerchen aufgelöste Mädchenwünsche, die mir und mir sicherlich den vollen Preis unserer Freyheit werth seyn sollten —

ZWEITE SKLAVIN.

Wohl zu verstehn, was man Preis der Freyheit nennt: eine Ohrfeige, und einen Emanzipationsschub zur Hausthür hinaus —

ERSTE SKLAVIN.

wüßt ich sie so leicht zu befriedigen, als ich sie errathe. Aber da steckt der Knoten. Dieser Edelstan Jarl, oder Jarl Edelstan Angelsachs, [*Æzia erwachend horcht*] dieß Bild der Anmuth, dieß Kind der Grazie, das die Liebe aus dem Schaume selbst, aus dem sie gebohren war, und einem Fünftheil ihres Nektars, in den Hauch eines Endymion oder eines Paris verblasen zu haben scheint, dieser wunderbare Erdensohn besitzt in seiner schönen Hülse alles, was die verschwendrische Natur dem geben konnte, den sie Mann stempelt: nur fehlts ihm an einem gewissen innern Etwas, merke wohl auf, einem Etwas, sag ich, dessen Mangel alle unsre Hofnungen, alle unsere Ent-

Entwürfe zu Schanden macht, einem gewiſſen weſentlichen ganz unentbehrlichen Etwas —

ZWEITE SKLAVIN.

Himmel, was kann das ſeyn?

ERSTE SKLAVIN.

Kurz, damit ich deine gerechte Neugierde nicht zu lang aufhalte, es fehlt ihm ein Herz, liebes Kind, ein Herz! — wo nicht für unſer Geſchlecht überhaupt, doch allem Anſchein nach leider! für Æzien Septimillen . . .

2.

ÆZIA, [*auffahrend. Sklavinnen knien.*]

Oh mir! das iſt zu arg! — Nicht genug, daſs ſchwindlichte trübſichtige Träume mit ihren Fledermausflügeln um das biſschen Licht herumflattern, das ein unruhiger Schlummer in unſerer Seele noch fortglimmen läſst? muſs gleich das erſte Wort, das ich höre, der häſsliche Laut einer Eule ſeyn, der meinem armen Herzen nichts als Unglück weiſſagt? [*winkt den Sklavinnen aufzuſtehn.*]

Sage mir einmal, Sappho, woher glaubst du, daß Edelstan schlechterdings kein Herz für Æzien Septimillen habe? [*zu den andern*] Ihr da, geht nur voran, legt mir meinen Anzug für heute in Bereitschaft, und das Diadem von Tropfperlen, und die übrigen Flittern, die dazu gehören, geht; ich komme bald nach.

3.

[*zu Sappho*] Aufgeschaut, Mädchen, und ehrlich! Du kennst mich, ich bin dir gut; was weißt du von Edelstans Abneigung für unser Geschlecht überhaupt, und für mich insbesondre?

SAPPHO.

Abneigung, Domina? das hab ich nicht gesagt.

ÆZIA.

Mangel an Herz ist Mangel an Zuneigung. Was für Ursachen hast du zu vermuthen, daß es ihm an Zuneigung für Æzien Septimillen fehle? Nur frey heraus mit der Sprache! rede!

SAPPHO.

Mangel an Zuneigung, Domina, setzt nicht immer Mängel an dem Gegenstande voraus, auf den

sie gerichtet seyn sollte. Wenn Edelstan je einer Zuneigung für unser Geschlecht fähig war, woran ich zweifle, wo fände er wohl —

ÆZIA.

Deine Schmeicheley will ich dir schenken. Aber du zweifelst — woran du zweifelst — warum zweifelst du?

SAPPHO.

Unparteyisch gesprochen, Domina, ist Edelstan mehr als ein Barbar? Hat er nicht Kälte des Herzens, Stumpfheit des innern Sinns, oder, wenn du das lieber hörst, Beschränkung der lebhaften Gefühle, die nur ein wärmerer Himmel vollaus entwickelt, hat ers nicht mit allen den andern Barbaren gemein, die ausser Rom und Griechenland ein ungewisses Daseyn leben? Glaube mir, meine theure Gebieterin, nie hat ein Barbar einen wahren Ton in seiner Seele gefunden für den sanften Einklang *), in den sich das Gefühl einer Æzia Septimilla verschmelzen könnte —

Æzia.

*) S. d. Anm. 4.

ÆZIA.

Male nur nicht immer ſo ins Feine. Ich verſteh dich ja doch.

SAPPHO.

Wir ſind ihnen wirklich zu fein; ſie begreifen uns nicht, haben keinen Sinn für uns, keinen Brennpunkt der Empfindung, auf dem ein lebendiger Stral aus dem ſchönſten Auge geſchoſſen, aus dem Deinigen ſelbſt, meine Gebieterin, zum Feuerfunken der Liebe auflodern könnte.

ÆZIA.

Sieh nur, wie du dich in dein eigen Geſpinnſt von ungleichartigen Fäden, von halbwahren und halbfalſchen Vernünfteleyen verwickelſt. Wenn ich dich nun überzeuge, daſs ich dieſen kalten Barbaren auf einer Empfindung betroffen habe, die nicht feiner, nicht liebevoller ſeyn kann?

SAPPHO.

Dann widerruf ich willig, und wünſche dir Glück.

ÆZIA.

Mir darum noch kein Glück, Sappho. Ach ich fürchte, mein Glück liegt zu weit auſſer Edelſtans Wege, als daſs ich es aus ſeiner Hand, — geſetzt auch, er ſuchte es für mich, — oder er es aus der meinigen annehmen könnte. Wie elend ſind wir Weiber! auf ewig gebunden an das Schickſal eines Augenblicks! Wenn der Mann, der ſtolze Mann, der Herr der Schöpfung! ſeine Feſſeln zerreiſst, um — ſich in neue zu ſchmiegen — ſo lang die Laune dauert: — wer wehrts ihm? Niemand wundert ſich darüber; das Ahnrecht der Männer war frey ſeyn! — Ach Sappho, du heiſſeſt Sklavin, und ſeufzeſt über deinen Zuſtand, für den du gebohren wardſt: bin ichs weniger, als du? Warum muſste mein Vater, eh er nach Gallien zurückging, dieſs verhaſste Band zwiſchen mir und Aurelen knüpfen, das vielleicht innerhalb weniger Tage unauflöslich ſeyn wird?

SAPPHO.

Alſo doch heute noch lösbar! und warum unauflösbar machen, was heute noch lösbar iſt? heute noch! —

ÆZIA.

Was würde mirs helfen? Wollte ich auch die Schande nicht achten, ein Band zu zerreiſſen, das ich doch im Grunde nicht ungern, das ich mit einem würdigen Mann, mit Einem der Erſten unter den Rittern Roms anknüpfte, — es für einen andern zu zerreiſſen, den ich nur ſpäter ſah — ach warum ſah ich ihn je! — bin ich nicht eine Römerin? iſt dieſer Andre nicht ein Ausländer? — Kann, darf ſich die Tochter des groſſen Æzius je herablaſſen, einen Fremdling, einen — das Wort ſtirbt mir auf der Zunge — einen Angelſachſen zu heirathen? Soll ich mich freywillig aus Rom, dem Elyſium aller irdiſchen Seligkeit, zumal für uns Weiber — verbannen, um in einer traurigen Hütte, an den Ufern des Eiſes, unter den ſchmutzigen Weibern der Wilden, Söhne einer barbariſchen Heimath, Feinde meinem Vaterlande zu gebähren?

SAPPHO.

Es bleibt dir noch Ein Ausweg. Führe Edelſtan nach Rom, bild ihn aus: er verdient ein Römer zu ſeyn.

Æzia.

ÆZIA.

Das war einſt der goldne Traum, mit dem ich meinen Wünſchen ſchmeichelte — und noch kann ich ihn nicht aufgeben. So viel ſeh ich ein, nach Rom muſs ich ihn hin haben, in den Palaſt meiner Schweſter Quintilla, wenn ich ihn je feſthalten ſoll. Im Palaſte Quintillä herrſch ich; hier hingegen ſpielt Edelſtan den Meiſter, und nächſt ihm Aurel. Und doch, Sappho — wie wenig darf ich im Ernſt hoffen, den ſtarren Jüngling für eine völlige Umwandlung ſeiner Lebensart, ſeiner Sitten, ſeiner angebohrnen Begriffe ſogar, zu ſtimmen! Und zugleich, wie viel fehlt noch, daſs ich ihn bis auf den Punkt, der doch vorhergehen müſste, in meiner Gewalt hätte! wie viel, daſs ich mir ſelbſt geſtehen dürfte, Edelſtan hat ein Herz für Æzien!

SAPPHO.

Wie, Domina, kurz vorher erboteſt du dich, mich davon zu überführen — —

ÆZIA.

Nicht davon, Sappho, nur von der ſchnellen Empfäng-

pfänglichkeit, dem groſſen Gemeinſinn ſeiner Seele, woran du zweifelteſt.

Wir wuſsten die Umſtände ſeiner rühmlichen Gefangenſchaft noch nie ganz. Zufälliger Weiſe lieſs er vor Kurzem einige Worte darüber fallen, die meine Aufmerkſamkeit erregten, und mir Gelegenheit gaben, eine Seite an ihm zu beobachten, die ich lange vergebens belauſcht hatte.

Du erinnerſt dich, wie oft wir uns bemüht haben, das Geheimniſs zu ergründen, das über ſeiner unerklärbaren — ihm ſelbſt noch immer unerklärbaren — Befreyung aus den Ketten des Piktenkönigs ausgebreitet lag.

Kann etwas Sonderbarers gedacht werden? Ein Kriegsgefangner, in einen entfernten Winkel der Erde hingeworfen, wo er ſich durchaus keines einzigen Freundes bewuſst ſeyn konnte — wo er ſich unter lauter Ueberwundnen ſeines eignen Heldenarms befindet, deren Haſs um ſo viel unauslöſchlicher, brütender, glühender ſeyn muſste, je mehr ſie ſich durch

durch die Vergleichung mit diesem nun gegenwärtigen Manne gedemüthigt fühlten —

ein wildfremder Gefangner, hingeworfen vom Schicksal in eine traurige Einöde, wo alles unter dem Wink eines menschenfeindlichen Tyrannen zittert, dessen Willen zu vereiteln, wenigstens in einem Falle dieser Art, keiner seiner Höflinge den geringsten anscheinenden Beruf haben konnte —

Und nun in dieser hofnungslosesten, Lage unter allen denkbaren muss **Edelstan** — und unter allen übrigen Kriegsgefangnen gerade **nur** Edelstan — einen Retter finden, der es mit der unmittelbarsten Gefahr seines eignen Lebens wagt — nichts angelegentlicheres in der Welt hat, als das Leben eben dieses gefährlichen Kriegers in Sicherheit zu bringen, an dessen Gefangenhaltung dem gesammten Piktenstaat doch so viel gelegen seyn musste —

wird von unbekannter Hand in der Dunkelheit der Nacht durch die labyrinthischen Schlupfgänge einer Gebirgshöle bis an das Gestade des fernher brausenden Oceans hindurch geleitet —

ſieht da alle erforderliche Voranſtalten zu ſeiner Flucht bereits getroffen — einen Kahn, und in dem Kahn einen Ruderer, der ihn mit einer Heimlichkeit, mit einer Stille, mit einer Feyerlichkeit, die den Hergang noch ſeltſamer macht, bey Caſtra lacu an Land ſezt, und dann, ohne Abſchied zu nehmen, ohne nur ein Wort zu ſagen oder geſagt zu haben, plötzlich in die Wellen zurückſchwindet —

Was meynſt du, Sappho, konnte ein ſo unbegreiflicher Glückswechſel wohl durch ein kleineres Wunder, als durch die unſichtbare Einwirkung einer gegenwärtigen Gottheit geſchehen? Getroffen! Wirklich war eine Hand aus den Wolken im Spiel, nur ſo keine von den recht unſichtbaren Händen —

SAPPHO.

Du ſcherzeſt, Domina.

ÆZIA.

Eine Hand, blendender als Schnee, auf die ein überhingleitender Schimmer eines obern Lichtes fiel, rührte ſeine Feſſel an — und was dir noch beſſer behagen

behagen wird, eine Geſtalt neigte ſich in den Schimmer, eine Geſtalt! Weiber vom Weibe gebohren ſind nur Geſtalten gegen dieſe Geſtalt! — Hiezu eine Stimme, ſüſer und ſilberner, als wir uns die Stimmen der abgeſchiedenen Geiſter denken — liſpelte in den Schimmer: [*declamirt wie Verſe*]

Sey eingedenk deiner Väter! ſie ſandten in dieſe
Tiefen aus ihrer Höhe mich!
Dieſe Hand, die deine Ketten löſt, jenſeits des
Grabes ſiehſt du ſie wieder!

L. B. Weimar

O du hätteſt die Heiterkeit, die Verklärung, die überſtrömende Herrlichkeit des Blickes ſehen ſollen, mit dem er das ausſprach, was er da gefühlt hatte, was er izt fühlte. Ich verlohr mich in dem entzükkenden Stralenglanze des dreymal Geſegneten! des Namenloſen! Er war mir ein Gott! ein Gott! ich hätte vergehen mögen in der Herrlichkeit, die von dem bezaubernden Jüngling ausging. Er war mir ein Gott! — habe Mitleid mit mir, Sappho, — ein Jupiter Olympius! — wie hätt ich die Welt von mir ausſtoſen wollen, wär ich in dieſem Augenblick

Semele gewesen! Vernichtung wäre mir Unsterblichkeit, hätt ich mein Leben in dieser Flamme verzehren können. —

SAPPHO.

Ha nun versteh ich dich, Æzia. Verzeih, ich habe dich nicht so stark geglaubt. [*Nach einem kurzen Stillschweigen.*] Ich fange an, der Sache etwas heller auf den Grund zu sehen; mich dünkt wirklich, es ist Ankergrund. Welch eine Erscheinung dies Bild einer schwelgerischen Phantasie, die zu lieben arbeitet, wüsste sie nur einen Gegenstand!

ÆZIA.

Völlig so phantastisch erklär ich mir das doch nicht. Mag er doch eine Erscheinung gehabt haben: im Lande der Pikten, sagt man, sind sie gewöhnlicher, als sonst wo, und gehn, wie du siehst, in That über. Die Sache geschah: also muss sie wohl so geschehen seyn; sie geschah, übersieh den Umstand ja nicht!

SAPPHO.

W'ahr! bey allen Musen! — Wir haben auf der Insel Lesbos ein lustiges Mährlein von dem neckischen kleinen

kleinen Unholde Tragelaph *), auch Pitykaupte genannt, das ich immer für die fabelnde Schöpfung eines müssigen Kopfs gehalten habe: von nun an aber möcht ich schier selbst an die Zeichen und Wunder des Gottes Tragelaph auf der Insel Lesbos glauben, wo er nicht gar leibhaftig in den piktischen Gebirgen haust — urtheile selbst!

[*schalkhaft und mit Ausdruck*]

Tragelaph, sagt die Mähr, kutschiert wohl auf wohl ab in niedrer Luft über Berg und Thal, über Land und See; was treibt er da mit der Eile des Winds? — "Ich bild' ich bilde Gestalten aus wohl schauerlich "wohl schauerlich, wie ihr aus Gips in Gips, so ich "aus Luft . . . aus Luft! in die bild . . . in die bild- "same Luft. Zerrinne nicht, Hülle der Luft, die den "Wandrer umfloss, wohl schauerlich, die den Wan- "drer umfloss, und des Mäd'. . . und des Mäd- "leins traulichen Arm. Gestalten, steht! wohl schauer- "lich aus luftiger Hülle geprägt! Gestalten der "Luft, steht fest dem dämmernden Mond, wohl

 "schauer-

*) S. d. Anm. 5.

"schauerlich, wohl schauerlich!" — Der Wandrer und das Mädlein sehn, fast sehr verschämt, ihr traulich Gebild, ihr traulich Gebild, wohl schauerlich wohl schauerlich! Und Tragelaph tanzt bockfüßigen Schwungs um das bebende Paar. — Das Schnauben seiner Nase verweht die Gestalten um und um. Kopf sitzt auf Fuss, und Fuss auf Kopf, wohl schauerlich wohl schauerlich: Dem Kukuksey entschlüpft lang ... was lang? die Jägerin langgebeint, wohl schauerlich wohl schauerlich. Auf Mättenfädlein zieht dahin in die Wolkenbank so duftig so schwer, wohl schauerlich wohl schauerlich, das luf ... das duf ... das luftige Reh, der Jäger und sein Hund. — O Tragelaph, zeige dem Liebenden doch o zeig ihm Liebchens Gebild! — "Es wallt im Schimmer der Nacht."

So weit mein Mährchen. Wenn das Mährchen nicht lügt, wer weiss? könnte Edelstan in der Höle des Piktengebirgs wohl etwas ganz anders gesehen haben, als er zu sehen geglaubt hat; und wie artig wärs nicht, wenn ihm Æziens eigenstes Gebild dort einen

einen kleinen nächtlichen Beſuch gemacht hätte, vom formenden Tragelaph dahin geblaſen mit der Eile des Winds, nur ein wenig verſchoben durch das Schnauben ſeiner Naſe, das ihr unterwegs ein fremdes Paar Æuglein, ein fremdes Kinn, ein Paar Arme und Beine von den vielen andern Gebilden der niedern Luft angeflickt hätte: wie könnte ſichs auch wohl ſonſt ſo ſchön ausgenommen haben in der Tiefe der Finſterniſs, in dem Schimmer des obern Lichts? Ein allerliebſter Prologus zu einem unterhaltenden Drama, das noch folgen ſoll! oder ich müſste mich ſehr irren.

ÆZIA.

Du fabelſt nicht übel, Mädchen: adſit omen! Bey alledem iſt es mir hier weniger um die Wahrheit der Erſcheinung zu thun, als um die Wahrheit der Empfindung, mit der er mich bey dieſer Erzählung überraſchte. Edelſtan! Edelſtan! Du liebſt alſo die weiblichen Erſcheinungen? Sehr wohl! Nur erſt nach Rom, und es ſoll an Erſcheinungen nicht fehlen. Edelſtan! Edelſtan! Du kannſt alſo lieben? liebſt vielleicht ſchon in der Abſchattung das Weſen der Sache, ohne es

ſelbſt zu wiſſen? haſt vielleicht ſchon geſehen — und warum nicht? warum beſchrieb er gerade mir dieſe nächtliche Scene? mir mit dem Ausdruck ſeines edlen Antlitzes? mir mit der Morgenröthe einer allbelebenden Glut? — Mir ſchwinden Himmel und Erde! was gilt mir Aurel? was Villa Fauſtini? Mein Glück blühe in Quintillens Pallaſte!

SAPPHO.

Unter andern wirſt du ihm wohl abgemerkt haben, ob ihm deine Verbindung mit Aurelen ſchon bekannt war?

ÆZIA.

Das läßt er ſich gar nicht träumen. Ohnehin weiß nur mein Oheim um die Sache, und die Vollziehung iſt bis zur Ankunft meines Vaters verſchoben —

SAPPHO.

— die vielleicht bald erfolgen kann, vielleicht auch nicht. Lauter Frühlingsaſpecten! Wonnemond und Erndtemond in Einer güldenen Zahl! Hab ihn nur erſt in Rom, Donna! Gebeut, und hab ihn in Rom! Gebeut — oder vielmehr, da von dem Gebieten hier

ſo

so nicht recht die Rede seyn kann — [*nach einer Pause*] Ærgerlich, dass ich mich vorhin von der albernen Afra abschrecken liess, deinen Edelstan des beneidenswürdigsten Ohngefährs geniessen zu lassen! Tage, Monathe, Jahre können verschwinden, ehe der Zufall dem Zufall noch Einmal so vor die Stirne rennt — Und dat so ungenutzt! Ich möchte närrisch werden! so ungenutzt! — Schick sie nach Afrika zurück, lass die Zofe laufen: sie ist nicht werth deine Sklavin zu seyn; und wahrhaftig kaum weiss ich, ob ichs bin.

ÆZIA.

W'as hast du? was brummst du?

SAPPHO.

Er ist hier! beym Tragelaph! in der gelegensten Stunde, als wollt ihn sein günstiges Gestirn blindlings in deine Arme jagen, vor einer Minute aus dem Lager angelangt!

ÆZIA.

W'er? wo? wer? Edelstan? W'enn dir meine Seele lieb ist, Sappho — er selbst, sagst du? er?

SAPPHO.

Ipſipſus *), ſpricht der Komiker; wenns nicht etwa ſein Gebild war. Und auch ſo noch wahrlich ein Einziges unter den Einzigen, ein Selbſelbſt von innrer Wirklichkeit, von unnachahmlicher Holdſeligkeit und Würde, das, ſobald die Natur ſichs entwarf, urplötzlich aus ſeiner eignen Schöne hervorſprang ein Leben! ein Edelſtan! — Er kam zu Pferde: das Erhabne der jungen Mannheit auf ein Roſs hingelehnt, wie der Adler Jupiters auf einen ſeiner Blitze. — Doch du weinſt, Domina, du weinſt?

ÆZIA.

Kann man loben hören, was man liebe, daſs nicht gleich das Herz in beide Augen übergeht? Wie? und all das ſagſt du mir nun erſt? Edelſtan hier? hier? Hurtig, [*ſich umſehend*] wo iſt er? wo?

SAPPHO.

Hier im Bade nun freylich nicht, [*lachend,*] und im Garten auch nicht! So ſehr nah wollte den ſchönen Mann

*) S. d. Anm. 6.

Mann ſich Æzia? ſo in dieſem Lufrgewande, wie es da um ihre gefährlichſten Reize, von Charitinnen gewebt, in alle Liſpel des Windes dahin flattert, ſo wollt ihn ſich Æzia?

ÆZIA.

Du marterſt mich, Mädchen! Iſt Edelſtan wirklich und wahrhaftig in Villa Fauſtini?

SAPPHO.

Die Fürſten verſammeln ſich heute bey deinem Oheim Lucius Cäpio. Da iſt der Herzog der Sachſen —

ÆZIA.

Horſt —

SAPPHO.

Der Járl der Juten, Swa ...

ÆZIA.

Siwar —

SAPPHO.

Mich dünkt Swaran —

ÆZIA.

Gleichviel! die Britten ſprechen das Swaran aus —

SAPPHO.

Ferner der König der Britten, Wötti . . .

ÆZIA.

Ey, wozu alle die verwünschten Namen? Und Edelstan — —

SAPPHO.

Auch dieser verwünschte Name: und Edelstan!

ÆZIA.

Und so feyerlich? Alle Fürsten, sagst du? was mögen sie wollen? Seit der Schlacht mit den Pikten waren sie nie alle hier beysammen.

SAPPHO.

Von einem unsrer Freygelassnen erfuhr ich im Vorbeygehn, dass Edelstan einen neuen Anschlag wider den König der Pikten im Schilde führt: welchen? wusste man noch nicht.

ÆZIA.

Das fällt mir auf! [*flutzig*] Warum fällt mir das auf? — [*Pause*] Sappho, ich will nicht, dass die Römer sich weiter mit diesem Piktenkönig einlassen!

SAPPHO.

Kann ichs ihnen wehren? Æzia.

ÆZIA.

Ueberhaupt, was kümmert uns nun noch der Piktenkönig? Wahrlich Edelstan sollte sich schämen, dass er einen solchen Gedanken nur einmal haben mochte. Wie? einen Anschlag gegen einen Mann, aus dessen Ketten ihn eine himmlische Erscheinung — Wie mir das auffällt! — Eiskalt! Warum fällt mir das so gewaltig auf?

[*geht ab.*]

II.

Scene Cäpios Zimmer.

4.

Horst, Edelstan, Swaran, Cäpio, Popilius, Aurel, Wortiger mit Krone und Zepter, alle an einem Tische sitzend, auf dem eine Landkarte liegt.

AUREL.

Es war unstreitig ein guter Gedanke, Jarl der Angeln, ein Gedanke, der der Grossmuth deines Herzens

zeus Ehre macht, dafs du etwas zur Befreyung unsrer Gefangnen zu unternehmen wünschest, die noch in den gräulichen Hölen des Königs von Morven zwischen der Furcht der Sklaverey, oder eines schimpflichen Todes, ich weifs nicht, ob ich sagen soll, dahin leben, oder dahin sterben. Dieser unglückliche Krieger wird ohne Zweifel nach der letzten gänzlichen Niederlage, die wir unter seinen Horden angerichtet haben —

SWARAN.

Wir? Doch nicht Ihr?

AUREL.

Lafs mich ausreden, Jarl der Juten — wird, sage ich, ohne Zweifel, darauf bedacht seyn, an den armen Schlachtopfern, die ihm in die Hände gefallen sind, eine blutige, oder was noch ärger wäre, schimpfliche Rache zu nehmen. Ich gebe euch zu, Fürsten des Auslands, dafs ihr an dem gefahrreichen Ausfalle jenes Tages einen zu wichtigen Antheil genommen habe —

SWARAN.

Antheil?

Aurel.

AUREL.

als dafs wir euch nicht mit Vergnügen und Erkenntlichkeit eine Hauptſtimme einräumen ſollten über die Frage von den Kriegsgefangnen, deren gröſſere Zahl ohnehin die eurige iſt. Nicht weniger ſcheint es mir überaus begreiflich zu ſeyn, daſs der junge Jarl der Angeln —

EDELSTAN.

Meine Jugend, Römer, lieſſen wir, dächt ich, auſſer der Frage. Ich ſtrebe, ihr keine Schande zu machen —

AUREL.

überaus begreiflich, daſs, ſage ich, der junge tapfre Jarl der Angeln den beleidigenden Ton ſehr hoch empfinden muſste, womit der König von Morven die Piktiſchen Gefangnen aufnahm, welche der Jarl der Angeln, gewiſſermaſsen als eine Entſchädigung für ſeine eigne glückliche Entwiſchung, nach Morven zurück ſandte; noch beleidigender durch ſeine plumpe Verſpottung des zu gleicher Zeit hinzugefügten Antrags, die beyderſeitigen Kriegsgefangnen durch einen

gemein-

gemeinschaftlichen Rath von Zwölfmännern, wie etwa der Brauch in Angeln seyn mag, gegen einander auszuwechseln; eines zwar — ungern setz ich das hinzu — von aller hiesigen, und ich kann's nicht läugnen, auch römischer Kriegsitte so entfernten sonderbaren Antrags, dass wir uns doch auch im Grunde nicht zu sehr wundern müssen, wenn ihn ein Barbar lächerlich fand —

EDELSTAN. [*auffahrend*]

Dein Ton, Aurel, wird unausstehlich beleidigend —

AUREL.

Ich bitte dich, setz dich, Edelstan! Ich meinerseits bin von ganzer Seele für diesen deinen Antrag, verkenne die Menschlichkeit deiner Gesinnungen keineswegs, wünschte sogar, dass wir Römer diesen Geist der Schonung, den wir in unsrer schönsten Periode gewiss häufiger und unstreitig sehr oft mit Vortheil angewandt haben, so wie viele unsre abgängige Tugenden unsrer lieben Grosväter, noch in unsern itzigen etwas veränderten und vielleicht angeärteten

Zeiten

Zeiten wieder aufleben liessen, bin sehr übel mit den Einsichten des Königs von Morven zufrieden, dass er auf seinen eignen Nutzen, auf den es doch hiebey wohl am meisten angesehen war, so schlechterdings gar keinen Bedacht nahm — [*Edelstan setzt sich*] Aber nun zur Sache. Ihr wisst, Fürsten, da der grosse Ætius die brittischen Legionen nach Gallien berief, die er dort wider die anwachsende Macht der Hunnen brauchte, so hörte Brittannien damit nicht auf zu Seyn, was es seit Jahrhunderten gewesen ist, Römische Provinz. Es stand nicht in seiner Macht, wenn ers auch gewollt hätte, Rechte des Mutterstaats aufzugeben, deren heilige Bewahrung ihm zu treuen Händen anvertraut war. Ich schmeichle mir, König der Britten, dass ich nicht nöthig haben werde, über diesen Punkt viel Worte zu verlieren; ausserdem ist mir schon die Dankbarkeit, die dich von jeher mit dem besten Theile deines Volks auszeichnete, Bürge genug, das Blut, das so viele tausende wackrer Römer für den Schutz dieser Insel vergossen haben, werde **euch allen** samt und sonders eben so unver-

getslich seyn; als fortdauernd uns diese Narben daran erinnern —

WORTIGER, [*in etwas bäurischem Tone.*]

Was Rom an uns gethan hat, wird uns unvergeslich seyn, ja unvergeslich —

AUREL.

Es ist mir lieb zu hören, guter König der Britten —

WORTIGER.

Ich wollte nur eigentlich sagen, ja, sagen —

AUREL.

Keine Lobsprüche, mein Freund, nichts mehr davon — Nicht ohne Kränkung sah euch der grosse Ætius, nachdem er, wie vor erwähnt, die hiesigen Legionen nach Gallien abberufen hatte, wiederholten Anfallen der Pikten ausgesetzt. Die geringen Besatzungen, die er, den Umständen der Zeit gemäss, unter unsrer Aufsicht zurückliess, waren auser Stande, euch diesmal so nachdrücklich zu unterstützen, als ihr es sonst von uns zu erwarten gewohnt wart. In diesem verzweiflungsvollen Zustande eurer Angelegen-

legenheiten, unfähig, selbst für euch zu sorgen, richtetet ihr eure Augen auf das feste Land jenseit des Meers, auf fremde Völkerschaften, die sich da herum einen Namen zu machen anfingen —

HORST.

Euer Marcus Antonius scheint uns doch schon gekannt zu haben, da er, hier in Brittannien selbst, von unsern Hülfsvölkern einen nicht unerheblichen Gebrauch zu machen geruhte —

CEPIO.

Ich erinnere mich nur der Quaden, deren er sich zur Eroberung Brittanniens, in der That mit entscheidendem Erfolg, bediente —.

HORST.

Diese Quaden waren wir, bald Quaden *), bald Sachsen, wie es die Umstände der Zeit geben.

CEPIO, [*mit Laune.*]

Wie? was hör ich? Ihr Sachsen und jene Quaden einerley Heldenstamm? In der That, eine bewun-

*) S. d. Anm. 7.

derunwürdige Fügung, daſs wir uns hier auf dem nämlichen Fleck noch einmal treffen muſsten? unſre alten Freunde und Bundsgenoſſen! wie das herumkommt! wie sich das in einander fügt! Wollteſt du mir wohl, wertheſter Herzog der Sachſen, oder der Quaden, oder der Quaken, oder wie hörſt du dich am liebſten? —

HORST.

Für die gegenwärtigen Umſtände der Zeit ſchlechtweg Herzog der Sachſen —

CEPIO.

Wollteſt du mir wohl hier auf der Karte, die da vor uns liegt, das Gebiet der Sachſen ein wenig bezeichnen, wo es anfängt? und wo es aufhört? Unſre Karten ſind in der That noch etwas unvollkommen; wir kennen nur ſo hin und wieder die Küſten ein wenig, die Flüſſe, die ohngefähren Grenzen.

HORST.

Das wird denn ohngefähr auch wohl zureichen. Ich ſetze mir deinen Finger einmal hier auf den Fluſs Rhein genommen — Popilius

POPILIUS, (pfiffig.)

O der Rhein? den kenn ich recht gut. Der Rhein? I ja doch, wir sind da gewesen!

HORST.

Man sagts. Nun denn, an eben dem Rhein da etwas weiter herunter fangen unsre Gränzen an. Ferner der Fluss Weser genannt —

POPILIUS.

O die Weser? die Ems?

HORST.

He, da seyd ihr auch recht gut bekannt? Nicht wahr, seyd auch da gewesen.

CARPIO, (lauert.)

In der That, wertheſter Herzog der Sachsen, von so was spricht man nicht gern. In der That, wir wollen über die Flüsse, Weser und Ems genannt, mit behendem Finger hinüber waten.

HORST.

Ja, ja, ihr wisst behende genug überzuwaten, wenn gilt. Euer Quinctilius Varus mit seinen drey

Legionen verſuchte das genau eben ſo zu machen, wie du mit dem trocknen Finger da: aber wir waren ihm ein wenig gar zu behende — Ey, weil wir doch eben davon ſprechen, ich will euch einen meiner Barden hereinrufen, der ein Liedchen davon zu ſingen weiſs —

AUREL, [*finſter.*]

Wir Römer hören nicht gern Mordgeſchichten ſingen, ausgenommen etwa von unſern Sklaven!

HORST.

Nu, nu! kommt uns aufs Singen auch eben nicht viel an. Das Geſchichtchen iſt auch bey meiner Treu eine rechte Mordgeſchichte, wie du gar wohl erinnerſt, und gar gräulich anzuhören. Wollens demnach dabey bewenden laſſen — Wo blieb der Finger? Ganz recht, ſo wie er da immer herunter läuft, immer herunter, von der Weſer bis zur Elbe, immer an den Küſten herunter, ohne ſich aufzuhalten, lauter Sachſen! lauter Sachſen! auch jenſeits der Elbe, noch immer Sachſen! wir haben da ſogar für dieſe brittiſche Unternehmung den Kern unſrer beſten Krieger aufgeleſen; ſonſt pflegen wir

wir jedoch gewöhnlich unſern Weg über die Weſer zu nehmen, wie denn auch mein Bruder Hengſt eben izt mit ſeinen friſchen Hülfsvölkern in der Mündung dieſes Fluſſes liegt, wenn er nicht etwa ſchon unter Segel gegangen iſt. Gleich hinter uns, da an dem Flüſschen hinunter, hebt ſich die Gränze unſrer Nachbarn, der Angeln, an, und noch etwas weiter hinunter die Halbinſel der Juten, ein ſchmaler Streif Landes, wie du bemerken wirſt, der ſich in den Meerbuſen da gegen über verliert.

CÆPIO.

Ich danke dir, Herzog. In der That, es iſt mir doch angenehm, daſs ich nun einmal die Länder der Quaken und der Juten auf der Karte zu finden weiſs. Ein hübſcher anſehnlicher Strich Landes da an den Küſten herunter! In der That, Herzog, du muſst mir eine Frage erlauben, eine ernſthafte Frage —

HORST.

Je ernſthafter, je beſſer.

CÆPIO.

Wie habt ihr Sachſen, ihr Juten, und beſonders

ihr Angeln in dem engen Ländchen da in der Mitte, *) wie habt ihr euch doch entschliessen können, eure väterlichen Ufer, welche gleichwohl, wie man mir versichert, von zahlreichen Stämmen streitbarer Völkerschaften im Rücken gedrängt werden, wie, frag ich noch Einmal, habt ihr euch je entschliessen können, euer Vaterland sogleich auf den ersten Wink zu verlassen, um hier Gefahren aufzusuchen, die ihr zwar bis auf den itzigen Augenblick kühnlich überwunden habt, unter denen ihr aber doch in der That eben so leicht hättet erliegen können? Fürchtet ihr denn gar nichts für eure hinterlassnen Weiber? eure Kinder? eure Greise? eure Blinden und Lahmen? — Eure Küsten, so viel ich nach einer flüchtigen Uebersicht davon urtheilen kann, müssen durch euren Ritterzug, bis auf ein geringes Häuflein, mit dem so gar euer zweyter Anführer Hengst diese Insel auch noch heimzusuchen droht, ja nothwendig von schützenden Streitern entblösst seyn. Wer bürgte euch für

*) S. d. Anm. 8.

für eure glückliche Wiederkehr aus einem ſtürmiſchen Eilande? wer bürgt euch noch izt, wer bürgt deinem gar zu reiſigen Bruder dafür? Das Glück des Krieges iſt wandelbar. Wie, wenn eure Feinde, und ihr habt deren ſonder Zweifel, durch eure Abweſenheit herbeygelockt, eure vertheidigungsloſen Ufer gleich einer unaufhaltbaren Fluth überſtrömen, und eure verlaſsnen Wohnungen mit neuen Geſchlechtern bevölkern, die in der Folge der Zeit — man hat der Fälle mehrere — den Urbewohnern des Landes, euch edlen Angelſachſen, in jeder männlichen Tugend ſo unendlich weit nachſtehen, als ihr ſelbſt über den verworfnen Abſtamm dieſer brittiſchen Flüchtlinge erhaben ſeyd? — Um Vergebung, König Wortiger, daſs ich deine Britten etwas frey behandle —

WORTIGER.

Leider deſſen, ich fürchte, ja, fürchte —

CÆPIO.

Seht ſie nur einmal an, dieſe Elenden, die wir die Ehre haben, Römiſche Provinzialen zu nennen, habe

ihr je einen so sklavischen, niedergebückten, zerlumpten, häßlichen, aller Spannkraft, aller Thätigkeit, alles Menschensinns beraubten Pöbel gesehen, wie den hier? — Um Vergebung, König Wortiger, in der That, ich muß um Vergebung bitten —

WORTIGER.

O mit nichten, mit nichten — [*lacht heftig.*]

CÆPIO.

Drückt ihnen ein Schwert in die Hand, und sie heulen; ihre Sprache selbst ist Geheul; und die einzige Musik, die ihre langen Ohren kitzelt; ohne sie doch zu ergötzen, ist das Geklatsch der Peitschenhiebe, das sie aus ihrem Wuste aufruft, und allenfalls das abscheuliche Geklapper ihrer Holz-Sandalien. Fragt sie nicht, wer ihre Väter waren, sie wissens nicht. Nennt ihnen die göttlichen Wörter Selbstständigkeit, Freudigkeit, Sitten: sie grinsen und schütteln ungläubig ihre holen Schedel gegen einander. — Um Vergebung, König Wortiger —

WORTIGER, [*den Kopf schüttelnd.*]
Nein, nun übertreibt Cäpio! [*lacht.*]

CÆPIO.

In der That nicht. Das Gemälde ist bis auf den kleinsten Zug so sprechend, als möglich. Seht sie nur an, urtheilt, ihr edlen Angelsachsen, und wenn euch die Wahrheit des Bildes mit Schauder und Abscheu durchdringt, so zittert für euer besseres Vaterland! Geht heim, ihr braven Männer, nehmt meinen Rath an, überlasst Brittannien seinem Schicksal, und versucht nicht das eurige!

HORST.

Lucius Cäpio —

AUREL.

Erlaube mir, Horst, dass ich deine Antwort noch auf einige Augenblicke unterbreche. Lucius Cäpio hat goldne Worte gesprochen, er hat in meine Seele geredet, und es war gerade das, was ich euch noch zu sagen hatte. — Wir erwarten den Befehlshaber der brittischen Legionen mit jedem Tage aus Gallien zurück,

zurück, wir sind die natürlichen Beschützer unsrer eignen Provinzen; der König von Morven ist, Dank sey es der Kraft eures Arms, in seine innersten Gebirge zurückgescheucht, ausser Stande vor der Hand das Mindeste zur Beunruhigung unsrer Gränzen zu unternehmen. Ihn einiger Kriegsgefangnen wegen in seinen Gebirgen aufsuchen wollen, wäre wider das Grundgesetz unsrer Kriege mit den Pikten, das blos auf Vertheidigung, nicht auf Angrif lautet. Lasst euch von dem Könige der Britten den Zins erstatten, den er euren Verdiensten um sein hülfloses Vaterland schuldig ist: wir machen es uns zur Pflicht, ihn dazu anzuhalten; und unsre feurigsten Wünsche geleiten eure zurückkehrenden Segel.

EDELSTAN.

Darf ich, Horst? darf ich, Siwar? Es sprengt mir den Busen, wenn ich noch länger schweige — [*steht auf, die andern mit ihm.*]

Von meiner Bothschaft an den König von Morven hernach. — Wer muss nicht alle Geduld verlieren,

der

der euch Römer von Schutz, von Sklaverey, von feurigen Wünschen dahertönen hört, gleich ausgeschwenkten Kesseln, nichtigen Gefäsen des Schalls; je weniger drinn, desto mehr Getöse! Erröthet ihr nicht, einer bedauernswürdigen Nazion, die, wie ihr selbst gesteht, seit Jahrhunderten unter euren Fesseln geseufzt hat, ihren niedergehengten Sinn, ihre Unselbstständigkeit, ihr äusserstes Elend vorzuwerfen? Habt ihr je ein unterdrücktes Volk gefunden, ein Volk ohne Gesetzgebung und ohne Eigenthum, ohne nur einen täuschenden Schein einer Landesverfassung, das sich zu jenem Selbstbewustseyn hätte ermannen können, welches ihr von der armseligen Dienstbarkeit dieser eurer bisherigen Fröhnlinge fodert? Der Eroberer macht Provinzen, die Provinz Sklaven. Ein Volk von Sklaven, das nicht dem Gesetz, sondern dem Gesetzgeber, nicht dem Staat, sondern dem Hofe gehorcht, hat das Willen? hat das Begrif vom Bessern? und wenn ihm beides fehlt, wer besitzt so wenig Edelmuth in seiner Seele, dafs er der erniedrigten Menschheit spotten, so wenig von dem

ächten

ächten Zorn eines ſtolzen Herzens, daſs er dem Sklaven zürnen kann, ſtatt den Tirannen in den Staub zu treten? Iſt der Britte das, wozu ihr ihn gemacht habt; und ich meyne, man darf dem Stümper wohl da am erſten glauben, wo er ſein eigen Gemächt läſtert: ſo falle die Schande auf euren Kopf zurück. Fürſten aber, für unſre Heimath, für unſre Nachbarn ſeyd unbeſorgt. Wiewohl unſer Arm alle feil iſt von dem Flehn des hülfloſen Freundes, ſo werden wir uns doch ſchon von ſelbſt hüten, unſre Gränzen zu entblöſsen; und geſetzt auch, das Schickſal des Krieges nöthigte uns, unſere Stärke bis auf den lezten Mann aufzubieten: vor euren Römern, euren Länderräubern ſind unſre verlaſsnen Wohnungen hoffentlich auf immer geſichert —

AUREL.

Jüngling, vergiſs nicht, daſs du zu Römern ſprichſt!

EDELSTAN.

Schweig!

Aurel.

AUREL.

Mir so was in dieser Versammlung?

EDELSTAN.

Schweig, sag ich. Jezt ist die Reihe an uns zu reden.

AUREL.

Tod und Verderben! mir?

CAPIO, [zu ihm leise.]

Laß uns Zeit gewinnen, Aurel, fasse dich.

POPILIUS, [auch leise.]

Wir sind hier, scheints, auf unsrer schwachen Seite überrascht, wir kleines Häuflein. Was können wir wohl klügers thun, als die Hand auf den Mund legen und schweigen? Der Mensch spricht ja auf Ehre! wie ein Pontifex Maximus!

EDELSTAN.

Dank euch übrigens für euren höflichen Rath, für eure feurigen Wünsche, und will euch dagegen, um mit unsrer Erkenntlichkeit nicht dahinten zu bleiben, eben so höflich gerathen haben, eure sorgsamste

Auf-

Aufmerksamkeit auf eure eignen Angelegenheiten jenseit des Meers, auf euer Gallien, eure Säulen des Herkules, wo es sonst Noth thut, hinzurichten: nur lasst euch, ich bitte euch gar sehr, doch ja nicht träumen, dass ihr hier noch etwas zu unterjochen habt! Wo der Sachs erscheint, [*auf sein Schwert schlagend.*] da hat der Römerstab einen Knicks weg!

AUREL.

Wie, Horst? [*bestürzt.*]

CÆPIO.

Wie, Swaran?

POPILIUS.

Wie, Edelstan?

HORST. SWARAN. [*zugleich.*]

Nicht anders!

EDELSTAN.

Von dem Augenblick an, da euer Ætius der britischen Provinz seinen Schutz wider die Pikten und den König von Morven versagte, war Brittannien frey.

frey. Aus freyer Wahl beriefen die Britten uns Angelſachſen, wir kamen ohne eure Einwilligung, bedurften ihrer nicht; ohne eure Einwilligung ſind wir hier; und ohne eure Einwilligung, laſst euch das von dieſem heutigen Tage an geſagt ſeyn, werden wir hier bleiben, bis Brittannien unſres Beyſtandes weder gegen ſeine innern noch gegen ſeine äuſſern Feinde weiter bedarf; bis wir Friede, Ordnung, Weisheit unſrer angelſächſiſchen Geſetze *), Mannſinn, und Muth ſo viel Glück zu ertragen, in dieſem verwüſteten Eylande wieder aufblühen ſehen; bis wir, mit Einem Worte, den neubeſeelten Britten das ganz geweſen ſind, wozu ſie uns aufgefordert hatten, ihre wahren Beſchützer, ihre Befreyer, ihre Retter, die Schöpfer eines Volks. Als gemeinſchaftliche Freunde haben wir euch bisher in Angelegenheiten des gemeinſchaftlichen Feindes zu Rathe gezogen, als kundige Männer, als Weltkluge, die uns in vielerley Kenntniſſen und Kunſtgriffen überlegen ſind. Nach-

*) S. d. Anm. 9.

dem ihr uns aber heute deutlich genug erklärt habt, wie ihr euch, wie ihr Brittannien, wie ihr uns betrachtet: so schweigt auch diese eure Stimme künftig in unsern Versammlungen; — und ich müßte von den Gesinnungen des Herzogs der Sachsen, des Jarls der Juten nur schlecht unterrichtet seyn, wenn ich über diesen Punkt ihre entscheidende Bekräftigung verfehlt hätte.

HORST. SWARAN.

So haben wirs gewollt! so solls bleiben.

SWARAN.

Thut nun, was ihr nicht lassen könnt!

AUREL.

Nur Eins vergeßt nicht; wir sprechen uns weiter.

[*Römer gehn ab.*]

4.

EDELSTAN.

Und nun, meine Freunde und Bundsgenossen, kann ich mit etwas bessrem Anstande, als zuvor; von mei-

nen

nen persönlichen Unternehmungen wider den König von Morven mit euch reden. Es wird genug seyn, euch zu erinnern, dass die Fehde, die ich mit diesem ehemaligen Blut- und Bundsverwandten meines väterlichen Hauses auszugleichen habe, der erste, wo nicht der stärkste Bewegungsgrund für euch, wie für mich, war, den gedrängten Britten unsre Hülfe nicht zu versagen. Unser brittischer Krieg mit Morven ist geendigt. Aber die Halle meiner Väter schreit noch laut um Rache wider Trenmorn, den übermüthigen Befehder meines Vaterlandes; und ich werde nicht ruhn — auf euren aufgehobnen Schwertern hab ichs gelobt, und feyerlich erneure ich hier den unverletzlichen Schwur! — werde nicht ruhn, bis entweder Trenmor seine schimpflichen Ansprüche zurücknimmt, oder auch über einen Strom von Blute, meines voran, zu Runas Stufen hinansteigt. Wenn ich seinen Tross von Ausreissern und Buschklepperm, seinen bübischen Wegelaurern (sie haben an mir keinen bessern Ehrentitel verdient), seinem Gesindel von Kerkerwächtern und Henkersknechten durch ein un-

mittelbares Wunder entronnen bin: so weiſs ich auch, wie ich dieſen Wink des Schickſals zu verſtehen habe, und meine verklärten Väter ſollen mit Wohlgefallen wahrnehmen, daſs ich ihrer eingedenk zu ſeyn den Stolz, aber auch den Muth habe. Was ich bisher in der Sache der Kriegsgefangnen that, geſchah mit eurer Zuſtimmung nach väterlicher Sitte; es iſt uns beſonders izt an der Rettung ſo vieler treuen und tapfern Kriegsgeführten ſehr viel gelegen, und ich denke, wir müſſen mit Gewalt zu erlangen ſuchen, was uns durch den Weg der Unterhandlung nicht hat gelingen wollen. Ich enthalte mich, bey der itzigen Lage der Dinge, eure Geduld hier am unrechten Orte noch länger zu ermüden. Laſst uns ferner, wie bisher, durch Thaten beweiſen, wie der Schwur des Bundes Männerherzen an einander kettet; und ſo lerne unſer Feind, er ſey Römer auf dem feſten Lande oder in Britannien, er ſey Pikt oder Caëldon, unſre Tugend ehren und zittern!

Horſt.

HORST.

Edler Junge!

SWARANI.

Haſt deines gleichen nicht!

[*ſchlagen ihre Hände in einander und ab.*]

Ende des erſten Akts.

ZWEYTER AKT.

I.

Scene Æziens Zimmer.

I.

Æzia. Edelſtan.

ÆZIA.

Ich habe dich bitten laſſen, lieber Jarl, dich auf einige Augenblicke zu mir herüber zu bemühen —

EDELSTAN.

Die Bemühung iſt eine der angenehmſten. Wer wollte ſich nicht freuen, durch Æzien Septimillen bemüht zu werden?

ÆZIA.

Vielleicht nicht, wenn du die Urſache hörſt. Du wirſt mich auslachen — eine wahre Mädchengrille —

EDELSTAN.

Und das liebenswürdige Mädchen, dem ich sie verdanke, meine Freundin, meine beste Freundin —

[*ergreift ihre Hand mit Wärme.*]

ÆZIA, [*setzen sich.*]

Du wirst uns, höre ich, auf einige Zeit verlassen, Jarl: hast schon wieder etwas mit den Pikten abzuthun? Nimm dich in Acht, Freund Edelstan, der König der Pikten läßt nicht zum zweytenmal mit sich scherzen —

EDELSTAN.

Ist auch so eigentlich meine Absicht nicht. Aber die Ursache, Æzia, die Mädchengrille —

ÆZIA.

Eine wahre Grille — der König der Pikten hat, sagt man, eine Schwester, die die Harfe ganz vortreflich spielt; eine Dichterin im Piktischen Geschmack, setzt selbst für ihr Instrument, wenn man der Aussage der Gefangnen trauen darf. Ich klimpre auch ein wenig auf der Harfe, besonders geht meine

Liebhaberey aufs Fremde. Ich bitte dich, Lieber, bring mir einige von den Liedern dieser Virtuosin mit, wenn du Gelegenheit dazu hast, und sie dir gefallen. Vielleicht aber hast du sie schon während deiner Gefangenschaft einmal spielen gehört?

EDELSTAN.

Wir wurden gleich an dem ersten Tage unsrer Ankunft weit von Selma weg in die entlegensten Kerker abgeführt. Ich habe dort keine weibliche Gestalt weder gesehen noch gehört.

ÆZIA.

Eine weibliche Gestalt wenigstens ist dir da doch zu Gesichte gekommen, [*lächelnd*] nach der mußt du dich wirklich näher erkundigen —

EDELSTAN.

Ja wohl, jenseit des Grabes [*mit einem Seufzer.*]

ÆZIA, [*nach einem kurzen Stillschweigen.*]

In allem Ernst, es war eine gar sonderbare Begebenheit. Ich habe oft gedacht, ob nicht vielleicht irgend eine schöne Erdentochter, von Liebe und Mit-

leid

leid getrieben, dir unwiſſend, dieſen kühnen Schritt gewagt habe, um das Leben eines Geliebten zu retten, den ſie nie wieder zu ſehen hofte. Dum aber, warum nie wieder ſehn? Solche erſte Schritte wagt man auch, wenn man nicht entſchloſſen iſt, die zweyten zu thun! — War ſie denn wirklich ſo auſſerordentlich ſchön, wie du ſie mir beſchrieben haſt?

EDELSTAN, [*ſcherzig.*]

"Denke dir jede weibliche Vollkommenheit, die edelſte Bildung, das richtigſte Ebenmaaſs eines ſchönen Antlitzes (und wie leicht muſs es Æzien ſeyn ſichs zu denken) das ſeelenvolleſte Auge, das entzückendſte Lächeln auf ihren hochrothen Lippen, einen Wuchs, eine Zierlichkeit der Bewegungen, eine Hand, einen Ton der Stimme — denk dir das alles im Stande der höchſten unkörperlichſten Verklärung, in einem Schimmer von geiſtigem Lichte, in einer Würde —

ÆZIA.

Ich verſuchs mir zu denken — mit einem verklärten Edelſtan [*ſcherzhaft*] würde mirs vielleicht eher

gelingen — Wir Mädchen ſind nun einmal ſo, können uns nie ganz zu jenen Idealen weiblicher Vollkommenheit erheben, die euch Männer begeiſtert — aber nennt uns einmal eine männliche, und wir ſind verblüfft in Anſchaun! — Alſo auch ihren Wuchs, ihre Bildung (was man eigentlich weibliche Bildung nennt) hätteſt du geſehen? Ich glaubte, nur ihre ſchimmernde Haud, ihre ſchimmernden Wangen? — Nach und nach fange ich an, von dem Umriſſe des lieben Geſpenſtes ein Bild zu haben. Ein Wuchs alſo — etwa von mittler Gröſſe?

EDELSTAN.

Wie der deinige ohngefähr, wird wenig dran fehlen.

ÆZIA.

Etwas kleiner alſo — Von welcher Farbe ihr Haar?

EDELSTAN.

Nicht völlig ſo dunkelſchwarz, wie deins, liebe Milly.

ÆZIA.

Fl[illegible]s vermuthlich in niedlichen Ringelchen über ihren blendend weiſſen Nacken herunter? nicht ſo von der Bürde eines römiſchen Kopfputzes unförmlich niedergepreſst, wie meins —

EDELSTAN.

Du haſt ein überaus ſchönes lockigtes Haar — ich wüſste nie etwas zierlichers geſehn zu haben, als das Herabwallen dieſer Ringelchen. [*ſpielt mit ihren Locken.*]

ÆZIA.

Ja ſo wie du ſie izt herabziehſt. Oh, was eurem Auge entgehn ſoll! o ihr Männer! ihr Männer! weiſs der Himmel, wo ihrs immer hernehmt! Ein Haarbreit höher oder tiefer, und die Gränze des Geſchmacks iſt verfehlt. Schlechterdings in Allem ſeyd ihr unſre Lehrer, unſre Meiſter, o ihr Gewaltigen der Schöpfung —

EDELSTAN.

Wahrhaftig, Æzia, der Meiſter, der an deinen Haarlocken etwas meiſtern wollte, wäre nur ein

Mei-

Meiſterer, und verdiente für ſeinen Vorwitz, gerade in einer ſolchen Schlinge zu zappeln, wie dieſer kleine Finger da, der ſich unſäglich verwickelt hat — pſchah! — Wir die Gewaltigen der Schöpfung! wir! —

ÆZIA, [*erröthend.*]

Weg mit dem Finger — wollen das Bild lieber ein andermal vollenden — Einen etwas länglichen Hals vermuthlich, wie ihn unſer Praxiteles ſeiner Venus zu geben pflegte?

EDELSTAN.

Elfen Hals, einen Nacken, eine Zärtheit von widerſtrebendem Druck —

ÆZIA.

Du ſchwärmſt, Edelſtan, oder dein Finger hat Seele [*klopft ihm auf die Finger*] — Widerſtrebender Druck eines geiſtigen Nackens!

EDELSTAN.

Vergib, vergib mir, liebe Milly! Dieſen bezaubernden Reizen ſo nahe, wer könnte wohl vermeiden,

den, ſich ein wenig von dem Begriff der Sache in die Wirklichkeit zu verlieren? [*küſst ihren Nacken.*]

ÆZIA, [*zärtlich.*]

Edelſtan —

EDELSTAN.

Ach Milly! Milly! [*küſst ſie mit Heftigkeit.*]

ÆZIA, [*ihr Geſicht in ſeinen Buſen verbergend.*]

Edelſtan, ſchone meiner! Du haſt mich, du haſt mich errathen! Edelſtan, ach Edelſtan! warum lieb ich dich ſo? [*eine Thräne im Auge.*]

EDELSTAN.

Milly! Milly! was ſagſt du mir da? [*innig bewegt.*] Mich, Milly? mich, bezauberndes entzückendes Mädchen? mich? mich? —

2.

SAPPHO, [*zu ihnen.*]

Es iſt ein ehrwürdiger Greis drauſſen, der den Jarl der Angeln zu ſprechen verlangt. — Oder ſoll er noch ein wenig verweilen? [*mit Bedeutung.*]

Æzia.

ÆZIA, [*sich fassend.*]

Du bist hier völlig daheim, Edelstan — wenn nicht etwa Geheimnisse betrifft —

SAPPHO, [*leise zu Æzien*]

Der Mann kommt aus Piktenland, bleib ja hier —

EDELSTAN.

Ich besinne mich auf keinen ehrwürdigen Greis, der mir etwas von Erheblichkeit zu sagen haben könnte. Weil du es doch erlaubst, Æzia —

ÆZIA.

Lass ihn herein kommen, wollen einmal hören, was er bringt —

[*Sappho ab.*]

3.

RYNO.

Edelstan, Frothals Erstgebohrner, du wirst dich schwerlich meiner erinnern.

EDELSTAN.

Ich wüsste nicht, Alter. Du scheinst aus der Ferne zu kommen —

Ryno.

RYNO.

Meine alten Glieder fühlens — Ich darf hier wohl ein wenig ausruhen? [*ſetzen ſich.*] — Nicht, als ob mich meine Füſse nicht noch ein Stück Weges forttragen könnten — aber eure Römiſchen Wachen haben mich da querfeldein herumgezerrt von einer Beſatzung zur andern — war des Fragens kein Ende.

EDELSTAN.

Du kömmſt von der Gränze?

RYNO.

Die Begierde, den Jarl von Siltringa, Boſminens Enkel, hier in Brittannien wiederzuſehn, hat mich einmal einen friſchen kühnen Schritt von den Gebirgen her unternehmen heiſſen —

EDELSTAN.

Wie? ich ſcheine dir wirklich ſehr genau bekannt zu ſeyn. Der buchſtäbliche Name meiner Heimath. Biſt du ein Pikte?

RYNO.

Kein eigentlicher Pikt aus den Thälern, sondern aus den innern Gebirgen von Morven, ehemals Ferchios Gefährt in jener berühmten Schlacht deines Vaters Frothal zu Inisthona, ein Barde Ossians, heisse Ryno.

EDELSTAN.

Ryno? — ein Gefährte Ferchios? — ein Barde Ossians? — Welche Thaten, welche andre Zeiten, andre Farben der Dinge, rufst du in mein Gedächtniss zurück? — Ryno? — Wie? eben der lebhafte unschätzbare Alte, in dessen grauem Lirte ich einst so gern Knötchen machte, da ich noch ein Knabe war? der mich jene unvergesslichen Gesänge von den Schlachten Lochlins lehrte, wie Ossian, die Stimme Selmas, seinen geliebtern Oscar, den Mann aus andern Zeiten, nach Siltringa — in der Sprache Morvens wie tönender! nach Inisthona *) — zu Hülfe sandte dem Vater meiner Väter, dem trauernden Annir —

Ryno.

*) S. d. Anm. 10.

RYNO.

Wie der blutige Comalo dem Arin, der Stärken aus Morven erlag, "daſs die Söhne der vergifteten "Lano, wo die Wolke des Todes raſtet, gleich dun-"kelbraunen Hindinnen dahinflohen, unfähig, den "Gram ihres Stolzes zu rächen; wie Fingals holde Tochter, Bosmina mit den schwarzrollenden Augen Runas tönende Halle betrat, ein wiederkehrender Stern dem Abend der Tage Annirs: — Bosmina spärer vermählt dem gewaltigen Ina, der einzigen übriggebliebnen Stütze des jammernden Annir, da Ryno fiel! da Argon fiel! dem hinterlaſſenen Säuglinge Runos, die Mutter des königlichen Frothal, der erhabne Stamm deines so herrlich wieder aufblühenden Geschlechts . . . in dir, in dir! o mein Edelstan —

EDELSTAN.

Du bists, Ryno, du bists! [*fällt ihm um den Hals*] Ehrwürdiger Mann! ein Jahrhundert belaſtete schon damals deine ungrigten Schultern —

und das Gewicht einiger Jahre mehr hat mich noch nicht erdrückt, wie du siehst. Gesegnet sey mir der Tag, da ich den Enkel Inas und Bosminiens, die Freude meines Alters, noch Einmal in meine Arme schliesse! gesegneter, wenn ich mich dir ein Bothe des Friedens genaht hätte, würdig erfunden, den gestrauten Stamm einer Eiche wieder aufzurichten, dass er noch Einmal umherschaue, wie er vormals stand, sein tausendästiges Haupt weit umher verbreitend von Selmas Halle bis zur Halle Runas, von Inisthonas wogigem Strande bis über Morvens fernher rauschende Thale! O mein Sohn! mein Sohn! es war eine rasche That, da du das Schwert deiner Väter wider den Enkel Fingals, das finstre Auge Morvens, zu ziehen beschlossest! Nie hat eine Wunde tiefer geblutet! Wie konnte Edelstan —

EDELSTAN.

Streckte nicht Trenmor seinen herrschsüchtigen Arm über das Land meiner Väter aus? hatte sich aus Oscars Hochthat, aus Bosminens liebevollsten Banden,

den; ein Netz von durchsichtigen Ansprüchen zusammengestrickt, und zog mit dem Winde seiner Küste lustig daher, als breitete er sein Garn über das schüchterne Gevögel eines Sumpfes aus! — Wie Fingal sein Schwert wider Lochlin zog, da Cuchullin unter Swarans Zehntausenden schwankte; so hat der schwächere Edelstan auch hier in Brittannien gefochten wider die Mächtigen aus Morven, in offner Fehde, in unbescholtnem Bunde mit andern Stämmen. —

RYNO.

Es traf, dein zu rasch gezucktes Schwert, wo es nicht hinzielte. Zittre, mehr zu hören — *[sich umsehend]*

Aber wo bin ich hier? Wie das glänzt vom gediegenen Golde! von köstlichem Gestein! von Perlen andrer Meere! vom Schmuck andrer Länder! — Prächtig, sehr prächtig!

EDELSTAN.

Scheue dich nicht, theurer Ryno, dein gauzes Herz in meinen Busen zu ergiessen. Ich habe keine

theilnehmendere Freundin, als dieſe beſte unter den Römerinnen —

RYNO.

Eine Römerin? So bin ich vollkommen beruhigt — Trenmor hat eine Schweſter —

ÆZIA.

Gib Acht, ob nicht die Harfenſpielerin wieder auftritt, von der wir vorhin ſprachen.

EDELSTAN.

Die Harfenſpielerin? was die?

RYNO.

Eine Harfenſpielerin? — Nun ja, ſie ſpielt die Harfe nicht ſchlecht: wir hielten ſie, ſeit Offiam, der Barde aus andern Zeiten, immer für die geſangreichſte der Harfen Selmas. Haſt du etwa ſchon von ihr gehört, Edelſtan?

EDELSTAN.

Das erſte Wort, das mir je von ihr zu Ohren kam, habe ich aus dem Munde dieſer meiner Freundin —

Ryno.

RYNO.

Nun, so lass dir denn itzt zu Ohren kommen, dass du Worte ihres eigensten Mundes gehört hast —

ÆZIA, [*erblassend*]

O weh! meine Ahndungen —

EDELSTAN.

Welches eigensten Mundes? wovon redst du?

RYNO.

Ich sage dir, Jarl von Inisthona, du hast den Schimmer gesehen in der Nacht, ihr leuchtendes Auge — Ich rede von Minonen, Trenmors Schwester; mit Einem Worte, von deiner Erretterin aus Morvens Hölen. —

EDELTSAN, [*springt hastig auf*]

Trenmors Schwester meine Erretterin? —

ÆZIA.

Minona! —

EDELSTAN.

Aber lässt sich das denken? Eine Schwester Trenmors meine Erretterin aus den Ketten eben

dieſes Trennens? Unglaublich, Ryno, ganz unglaublich!

RYNO.

Was die Rache des Bruders dem Tode weihete, das gab die verſöhnlichere Schweſter der Stimme der Natur zurück, die in ihrer verwandten Seele — näher der deinigen verwandt — laut für dein Leben ſprach.

ÆZIA, [*ſich erholend*]

In ihrer verwandten Seele! Ja ſo! In der Seele einer Angehörigen, einer Blutsfreundin, wird eine That wie die, von aller körperlicheren Anhänglichkeit ſo ganz unbefleckt, eine ſo wahrhaftig ſchweſterliche That, allerdings begreiflicher, als in der Seele einer Liebenden. Wahre Liebe trennt ſich nicht, Edelſter! [*legt ihre Hand auf ſeine Schulter*] glaube mir, wahre Liebe entläſst den geliebten Gegenſtand nicht ſo auf ewig, wie dich Minona ihrer Gegenwart entlieſs, um dich erſt jenſeit des Grabes wieder zu ſehn. Und nun wiſſen wir auf Einmal, auf welche Sendung von oben herab die angenehme

Schwär-

Schwärmerin in ihrer verstiegenen Dichtersprache anspielte. Getrieben durch einen innern Zug des gemeinschaftlichen Bluts, das in euren Adern wallt, durch den Ruf der Natur, der, wie von oben herab, zu ihrem schwesterlichen Herzen redte, eine Stimme der Versöhnung zwischen den Abkömmlingen eines gemeinschaftlichen Stamms, eine Stimme, die für sich selbst gar keine Ansprüche zu machen, die blos die Sprache der Menschlichkeit und der Blutsfreundschaft zu reden begehrt: so klingts freylich ganz anders! und ein gut Theil natürlicher! Gar ein herrliches Mädchen übrigens, diese Minona, die ich von Stund an für meine eigne Schwester erkenne, wie sie die deinige ist, Bester — Ich wünsche dir Glück, Edelstan, zu einer wiedergefundenen Blutsfreundin, herzlich Glück, herzlicher, als diese wortarmen Lippen dirs sagen können!

EDELSTAN.

Liebe Æzia, verzeih, ich habe dringende Eile. Noch heute seh ich dich wieder. [*will abgehen*]

ÆZIA, [*hält ihn eifrig zurück*]

Wie? und diesen alten Mann so krank, wie er eben von der weiten Reise angelangt ist, mit dir fortschleppen!

RYNO.

Thut nichts, Domina. Ich schleppe mich schon selbst fort, kann noch wohl aushalten —

ÆZIA.

Eben itzt, da meine Neugierde aufs höchste gestiegen ist? — Bedenke, Edelstan, [*lächelnd*] die Neugierde eines Frauenzimmers.

EDELSTAN.

Liebe Æzia, noch heute sollst du alles erfahren, verlaß dich darauf, noch heute — [*will mit Ryno abgehen*]

ÆZIA, [*eine Thräne verbergend*]

Da du weißt, Edelstan! da du weißt! —

EDELSTAN, [*vor sich*]

Wie mir die Wahrheit dieses Tons, der sprechende Blick dieser Augen durch Mark und Bein dringt!

Da

Da du weisst! Da du weisst! Ja wohl weiss ich! und wehe mir, wenn ich zu viel wüsste! wenn meine schlüpfrige Unbesonnenheit . . . [*zu Æzien*] Du willst, Milly; sieh, Milly. [*ihre Hand ergreifend*] lies mein Herz in meinen Augen! Milly, ich verlass dich nicht!

ÆZIA.

Es war von jeher meine Leidenschaft, die verwickelten Fäden der menschlichen Handlungen aus einander zu zupfen, wo ich weder Anfang noch Ende absehe. Ich wünschte zu wissen, aus welcher Quelle dieser edelmüthige Gedanke Minnonens zuerst entsprang, wie er zur That reifte, und vorzüglich, was er weiter für Folgen gehabt. Guter Alter, du wirst dir um beide nicht wenig verdienen, wenn du mir nicht zu viel Mühe machst —

RYNO.

Mühe, Domina? Ganz und gar nicht. Gnade darum bin ich ja gekommen. — Und so will ich dir denn, [*überlaut*] was zunächst die Quelle der

Handlung anlangt, wie du ſie ſehr beſtimme nennſt, unverholen geſtehn, daſs dieſe Handlung der Menſchlichkeit urſprünglich auf einem etwas feuchten Boden, und noch dazu in einer einzigen Nacht, aufgewachſen war, genau wie ein Pfifferling, und genau auch mit einer ſolchen Lebenskraft; es war, kurz davon abzukommen, das klare thauigte Mitleid ihres Geſchlechts, das in Minonen zuerſt den Gedanken erregte, etwas für die Befreyung eines jungen Mannes zu thun, deſſen Würde unter den übrigen Gefangnen ihr aufgefallen war, und der ihr darum eben nicht minder gefiel, weil ſie von mir ſeinen Namen und ſeine Verwandtſchaft mit ihrem Hauſe erfahren hatte. Sie ſprach mit ihrem Bruder von der Sache; und dabey bliebs den erſten Tag nach dieſer erſten Nacht: die ganze menſchliche Handlung, ſiehſt du wohl, Domina, war gleich von Anfang an keinen Pfifferling werth. — In der zweyten Nacht ſtand auf dem nämlichen Grund und Boden ſchon ein etwas derberer Sprösling von üppigem Kern und Holz, groſſer Gedanke überſchrieben! und dieſer groſſe Gedanke, im

Grunde

Grunde nicht viel beſſerer Aufwuchs, als der von der erſten Nacht, lief darauf hinaus, dem jungen Enkel Boſminens, ſelbſt wider den Willen ihres Bruders das Leben zu retten — wenns möglich wäre: nur Schade, daſs das am Tage der zweyten Nacht ſchlechterdings nicht möglich zu machen ſchien! und ſo ſtand der Sprösling groſſer Gedanke wirklich in Gefahr in ſeinem eignen Waſſer zu ertrinken, wenn nicht in der dritten und vierten Nacht — nun gieb Acht, Domina, nun kommts! —

ÆZIA.

Du haſt Laune, guter Alter: es hört ſich dir nicht übel zu. Aber, wenn ich bitten darf, laſs uns ohne ſo viel Blümchen mit einander reden.

RYNO.

Auch das, Domina, auch das. Ich bin ohnehin nur ein Barde der zweyten oder gar dritten Ordnung, und verliere den Stengel meines Gleichniſſes leicht, wenn eine ſchöne ſpröde Hand, wie die deinige, das Blümlein, das ich ihr in Demuth darreiche,

juſt

just mit einem solchen Rümpfchen über der Lippe zurückweist, als ob sie sagen wollte:

ÆZIA.

als ob sie sagen wollte: Alter schützt vor Schnickschnack nicht! Deine hundert Jahre, Barde, sind mir wirklich zu wortreich —

RYNO.

Worte, Domina, sind eine Gabe des Himmels, und reich seyn ist kein Fehler unter den Reichen dieser Welt. Aber ich kann dir hundert Jahre schenken, und doch mit dem kleinen Restchen von dreyssigen noch Worte genug finden für den Fall, den ich dir jezt in angemessner Kürze vorlegen will. — Ich weiss nicht, war es Liebe, Geschlechtstrieb, Geschaffenheit für einander, Gesucht- und Gefundenheit, oder sonst etwas Ungenanntes und Unnennbares zwischen Denken und Empfinden, was diese ganze Zeit über, nämlich von dem Sprösslinge der zweyten Nacht an, unter Minnens Kopfküssen im Hinterhalt gelauscht hatte — und kein Wunder, Domina,

Domina, dafs ichs nicht weifs, denn die Wahrheit zu sagen; sie wufste das damals selbst noch nicht. Erst lange nach den Begebenheiten und Umwälzungen der dritten Nacht, da der Sprösling grosser Gedanke schon bis zur erhabnen That in die Wolken reichte . . .

EDELSTAN.

Das ist wider die Abrede, Ryno; du quälst uns mit deiner Bildersprache — ich bin auf der Folter.

RYNO.

Nicht so hitzig, junger Herr; gut Ding will Weile haben. — Erst lange nachher, sage ich wohlbedächtig, da durch Zuthun ihrer gar zu mitleidigen Hand der Vogel seinem Kefig entwischt war, fing sie an die Triebfedern ihrer Handlung, die sie anfangs schlechtweg für Drang eines guten Herzens genommen haben mochte, etwas näher zu beleuchten. Der Fall ward mit Hülfe einer geschäftigen Dienerin, einer sogenannten Vertrauten, einer gleifsnerischen Hexe, sorgfältig beäugt, untersucht, zergliedert; es wurden

Entwürfe

Entwürfe verabredet, Anſtalten vorgekehrt, Eilbothen in Sold genommen . . .

ÆZIA.

Anſtalten? Eilbothen? um einem wildfremden Mann in die Arme zu laufen, den ſie nur ein einzigmal in ihrem Leben geſehen hatte, deſſen Herz, deſſen frühere oder ſpätere Verhältniſſe ſie nicht kannte, nicht kennen konnte, mit dem ihr Bruder in offenbarer Fehde, in einem blutigen Kriege begriffen iſt, den zu lieben ihr Sittſamkeit, Anſtand, jede Rückſicht, jede feinere Empfindung der Ehre und des Bluts verbietet, den ſie nie den Ihrigen nennen darf! — Weg mit der Landläuferin! ich habe kein Mitleid für ſo eine —

RYNO.

Du ereiferſt dich ſtark, Domina!

EDELSTAN, [*eintretend*]

Ich erſtaune, Æzia. Sie konnte doch hoffentlich hier keinen Widerſpruch zu befürchten haben, wenn ſie ſich dort für frey hielte —

Æzia.

ÆZIA, [*mit zitternder Stimme*]

Ha, ich ſehe dich kommen; ſo was ſieht ſich durch! Wer mir das vor einer Stunde geſagt hätte! Doch genug. Vollende dein Werk, Ryno: du biſt ja doch nur hergekommen, um mich mit deiner langweiligen Geſchichte ins Grab zu reden! Ein ſchönes Gewerbe, was du hier treibſt, für einen Mann von deinen Jahren!

EDELSTAN.

Beym Himmel, Æzia, du thuſt dem Mann Unrecht, Minonen Unrecht, mir Unrecht, und dir ſelbſt am meiſten!

ÆZIA.

Deſto beſſer. Fahre du nur fort, Ryno, und vergieb meinem Eifer für die Ehre meines Geſchlechts, wenn ich ein haſtiges Wort geſprochen habe. Ich übereilte mich, halt es der Empfindlichkeit meines Geſchlechts zu gute —

RYNO.

Alſo, wo war ich? Recht ſo, nun hab ichs — Ehe Minona ſichs verſah, kam ihr Geheimniſs an den

unrechten

unrechten Mann, an den einzigen auf der weiten Welt, der gerade nichts davon wissen mußte; kurz — siehst du, Domina, nun bin ich im Ernst kurz, und die Ehre deines Geschlechts ist gerettet — kurz an Trenmorn! Die Folge errath sich leicht. Hast du mich verstanden, Edelthal? an Trenmorn! an Trenmorn!

EDELSTAN.

Du sagtest, ich würde zittern, mehr zu hören! sieh, Ryno, ich zittre! Die Folge? Ryno, die Folge? Ich bin ausser mir —

RYNO.

Recht so, das ist der Ton, in dem ich dich fragen zu hören vorlängst gewünscht habe; und nun verdienst du, daß ich sie dir als Mann und als Freund beantworte. Minona ist verlohren —

EDELSTAN.

Verlohren? sagst du, verlohren? [*ihn wild anfassend*] Widerrufe, Grei, sage nicht verlohren! Siehe, sie hätte mein Leben gerettet, und wäre verlohren? Minona! die ich anbete! —

RYNO.

Hätteſt du mich ausreden laſſen, ſo wüſteſt du nun ſchon, daſs ſie nur verlohren iſt, wenn du nicht ihre Flucht beförderſt.

EDELSTAN.

Grauſamer Mann! wie du mit meinen Martern ſpielſt! — Aber nun nicht mehr grauſamer, nun beſter theuerſter verehrungswürdigſter Mann! Du haſt mich über allen Ausdruck beſeligt! Minona lebt! iſt noch zu retten! durch mich zu retten! Heil mir! ich eile, ich fliege —

RYNO.

Wenn dir ihr Leben einigen Werth hat, oder vielmehr, (denn von nun an darf ich wieder mit Achtung zu dir reden,) da du fühlſt, was du für eine weibliche Seele, wie Minona, zu thun ſchuldig biſt, da du ganz biſt, hier biſt, hier ſeyn darfſt, was du ſeyn ſollſt: ſo wiſſe denn, daſs ſie allerdings zu retten iſt, und nur durch deine Hand, Edelſtan, nur durch dich —

EDELSTAN.

Wo such ich, wo find ich sie? wo ist sie jezt? Ich bitte dich, Ryno, ich beschwöre dich —

RYNO.

Sie schmachtet ihr unglückliches Leben in der Höle einer wüsten Insel aus, deren Zugänge von Tremmors Knechten überall bewacht sind, und die auch ohne diese Vorsicht durch ihre eigne Schrecklichkeit schon hinlänglich gesperrt gewesen wären. Einen entsezlichern Aufenthalt hätte die Hölle selbst nicht für sie ausfinden können. Wir nennen diese Insel die Geister-Insel, weil in der Stille der Mitternacht, oft sogar am hellen Tage, wunderbare Gesänge, ich möchte sagen, ätherische Ströme des Gesangs, sie umflieſſen, die nur wenigen unsrer Barden verständlich gewesen sind. Ossian war der geweihteste dieser Barden: nur aus seiner Harfe weiſs ich Einiges von jenen Gesängen der Unsichtbarkeit. Was hier noch in undurchdringlichen Nebel das Werden der Dinge und ihr Nichtwerden verhüllt, das schwindet vor dem Blick dieser weissagenden Geister: die warnende Zukunft

kunft verkündigt durch ihre Lippen den Fall der Völker.

Aber was ſeh ich? Die Römerin liegt da, blaſs wie der Tod, ohne Gefühl, ſchier ohne Leben —

EDELSTAN, [*ſchellt.*]

Hülfe! geſchwind! Hülfe! — Von allen Seiten wie elend bin ich!

[*Ædzia wird von ihren Sklavinnen auf ihrem Stuhle weggetragen.*]

II.

Scene eine dunkle Höle, die von oben herab ein ſchwaches Licht erhält.

4.

MINONA, [*emporblickend.*]

Noch wirft er ſein zweifelhaftes Licht zwiſchen alle dieſe breiten Schatten der Finſterniſs aus, wird nicht müde, der ernſte ſtille Mond, auf die verlaſsne Minona herabzuſchauen. Warum mag er wohl ſo ſehr lange auf mich niederſehn? ſo ſehr ernſt? ſo un-

ermüdlich? Hat er nie eine Verlaſsne geſehn, die vor Liebe ſtirbt? eine von Allem, was ihr in dieſer Welt theuer und werth war, Verlaſsne? eine Verlaſsne! nur nicht verlaſſen von ihrer Liebe für ihn, für den ſie gern ſtirbt, mit Freuden ſtirbt! möchts nur bald ſeyn! Nur nicht zu lange, o du ſehnlich erſeufzter Tod meines Leibes! Laſs es bald ſeyn, und gut!

Es war nicht dieſer Leib, der ihn liebte, wahrlich nicht, wahrlich nicht! Willig geb ich ihn dem Gewürm hin zu meinen Füſsen, den Adlern hin, die über meinem Haupte niſten: nur mach es bald, o du Tod meines Leibes, nur bald!

auf daſs ihn meine Seele deſto inniger liebe! daſs der Geiſt Minonens mit dem lezten zuckenden Strale, der ſie von dieſer Schwere des Leibes trennen wird, auf den Geliebtern, unter den Geliebteſten herabfahre, und, wenn Geiſter weinen können, eine Thräne ſeliger Wonne weine, in ſeine himmliſchen Augen noch Einmal zu blicken, in ſeine ſeelenvollen himmliſchen Augen! Aus dieſem Lichte will ich meine Seligkeit trinken, aus dieſen Blicken! Auch wenn

ſeine

seine Seele vor dem Wehen meines ihn allumschwebenden Geistes zurückschauert, will ich aus diesem Brunnen meine Seligkeit trinken, aus dieser unversiegenden Quelle meine Unsterblichkeit. Möchts nur bald seyn, nur bald!

Und wenn ihn die treuen Arme eines liebenden guten Weibes mit inbrünstiger Liebe umfangen — ach das würdige Weib seiner Liebe, wie sollte sie nicht? — wenn sie an ihm hängt, in den Flammen seiner Liebe zerschmilzt, an seinem Halse vergeht vor inniger unaussprechlicher Liebe: Ich will in einem Kusse seyn, o ihr Geliebtern unter den Geliebtesten; in den Seufzern eurer sprachlosen Liebe bin Ich! Erschreckt dann vor der Unermeslichkeit eurer Liebe; es ist meine Liebe, die sich mit der eurigen vermält! Blickt euch staunend an mit dem forschenden Blick eurer Liebe, und begreift euch nicht; forscht nach einem Maasse für eure Liebe, und findet es nicht für das Uebermaass eurer Wonne! [*singt in die Harfe!*]

An deinen Lippen will ich hangen,
Und deine Seel' in meine Seele ziehn!
In deiner süsen Stimme will ich zittern,
Ein Seufzer der Liebe,
Süs wie ein Harfenton!
Wenn leisere Luft dich umweht,
Vernimm das Wehen meiner Liebe:
Minonens Geist schwebt über dir!

Lös auf die Bande dieses Leibes, o Tod!
Hinweg, du Wolke zwischen ihm und mir!
Horch, durch die Halle saust
Der Wind der Mitternacht —

[*Indem sie diese Worte wiederholt, vernimmt man abgebrochne Säusel des Windes, die sich allmählig mit den Tönen der Harfe verweben, und bis ans Ende die Stimmen der Geister musikalisch begleiten.*]

Horch — saust — saust — saust —!
[*wirft erschrocken die Harfe weg.*]

Täuscht mich der Wind der Wellen? [*die Musik monodramatisch.*]

Sinds Harfen einer andern Erde?
Ists in mir? ists ausser mir?

Ist der Schall in diesen erzitternden Pfeilern des tröpfelnden Krystalls an der gesenkten Grott herab?

Schlüpft er, wie durch der Nachtigallen süssschluchzende Kehlen, liebewimmernd dahin durch diese schwanken Röhre und Ästchen des nerfinnenden Thränenfalls aus den tausend Augen des Gebirgs?

Diese Flut von wunderbaren Tönen, die sich wie ein Meer über mich ausgiesst, die durch den holen Abgrund der Felsen im Donner des Wohllauts daher rollt, ist sie ein Spiel der Lüfte in den Wölbungen der Tiefe? widerprallend an den jähen Wänden des innern Gebirgs?

Ists diess silberblinkende Moos des gediegenen Felsgrundes, diess eherne Schilfgras der Klüfte, was unter meinem Fusstritt diesen Laut der Wonne flistert?

Was ists?

Wo ists?

Vielleicht Fingals Schild aus der hangenden Wolke herab? vielleicht Fingals geistige Hand, die an dem Schilde vorüberrauscht?

Vielleicht die tonvolle Harfe aus andern Lüften,
Ossians Harfe aus andern Zeiten?

Ich höre Stimmen des Gesangs, hallende Fluten des Gesangs an dem kristallnen Gestade dieses Meers der Töne — Mein Gebein erstarrt! —

[*Donner und Blitz. Die Musik geht immer fort.*]

5.

Stimmen der Geister, [*zürnend.*]

— — bis sie hinstürzt! Trümmer an Trümmer!
Ihre Völker, die Verworfnen, heulend um sie her!
Ein ungeheurer Trümmer woge sie
Unter Wehklag und Geheul
Auf der Tiefe des schwellenden Meers!

Eine Stimme, [*innig flehend.*]

Zürnende Zukunft! rette sie noch!
Ach die schönste Perle des Meers war sie!
In allen ihren Wurzeln erbebt
Die Insel des schwellenden Meers!

Alle Stimmen.

Mit der Herrscherin stürze die Sklavin Roms!
Ein Fall bezeichne beider Untergang:

Donnernd

Dönnernd hinab in den Schlund der Nacht die Herrscherin;
Trümmernd ihr nach die Sklavin! ihr nach!

Eine Stimme.

Zürnende Zukunft! rette sie noch!

Alle Stimmen.

Wald an Wald dahin verstürmt,
Liegen ihre Geschlechter umher,
Mit allen Winden schwebt ihr moderndler Staub:
Ihr Nam ist vertilgt im Buch der Zeit.

Eine Stimme.

Zürnende Zukunft! rette sie noch!
Schone des Trümmers im schwellenden Meer!
Noch sinkend, noch wogend, wie ist sie so schön,
Die Insel des schwellenden Meers!

[*Donner und Blitz hören auf. Die Höle wird plötzlich erleuchtet im stärksten Glanz von Licht und Wiederschein.*]

Eine andre Stimme.

Wer kommt von Inisthona herauf?
Ein heller Stern aus der Nacht?
Ein befruchtender Stral aus der Mitternacht:
Dass noch Einmal keimt der Gebährerin Schoos?

Andre Stimme.

Siehe, ſie bangt, ſie kreiſst! Und ihres Schooſses Frucht
Ist ein Rieſengeſchlecht aus der Mitternacht.
Noch Einmal lacht die Wüſte dieſem Wunderkinde,
Die Wüst' ein Garten, der Trümmer ein Fels im Meer;

Mehr Stimmen.

Ein Tempel aller Weisheit, der Erde Stolz,
Einzeln dahingeſtellt, der Erde Stolz ringsum;
Ihre Völker, ihr Name neu im Buch der Zeit:
So gedeiht der fremde Keim ins Mildre verpflanzt!

Eine Stimme.

Wo barg ſich verkannt die Knoſpe des Lichts,
Die dieſe Stralen entfaltete! wo!

Andre Stimme.

In Morvens Hölen geſellte ſich einſt
Die Knoſpe des Lichts, dem Stern aus der Nacht.

Alle Stimmen.

Tochter Selmas, geh hervor aus deiner Gruft
Dem Stern aus Inisthona, dem Stern aus der Nacht!

[*Der Fels wird zertrümmert. Die Höle öfnet ſich. Der Chor fährt fort.*

Einige

Einige Stimmen.

Stolzern Tritts erhebt vom Saum der Wölke sich
Fingal, den Arm auf seinen Schild gelehnt;
Mächtig betritt den Fels sein Fuss:
Der Fels erbebt! und wankt! und stürzt!

Eine Stimme.

Tochter Selmas, geh hervor,
Werth des neuen Himmels,
Schöne Knospe des Lichts!
Werth der Erde, der Haine Schmuck,
Deine leuchtenden Wipfel um dich her!

Andre Stimme.

Geh hervor aus deiner Gruft,
Bräutlich geschmückt
Dein dunkelbraunes Haar!
Sieh, dein Auserwählter kommt!
Er kommt, den deine Seele liebt!

Alle Stimmen.

Tochter Selmas, geh hervor aus deiner Gruft
Dem Stern aus Inisthona, dem Stern aus der Nacht!

[*die Musik schweigt.*]

III.

6.

Ein ofner freyer Platz.

MINONA, [*ihre Worte fast Gesang, die Begleitung leiser*]

Wo bin ich?

Ich athme frey auf! schaue frey um mich her! —
Dieser blaue Himmel —
Ach! den ich nie wieder zu sehn hofte,
Der mich umwickelt, wie ein Gewand! —
Die Erde blumig und duftig
Vor mir ausgebreitet, wie ein Teppich! —
Ich Minona! die lebende, die athmende Minona
ich! —

[*kniet, ihre Arme ausgebreitet*]

Allforschendes Auge, du blickst
Ins Innre meiner Seele!
War ichs werth?

Ende des zweyten Akts.

DRITTER AKT.

I.

Scene, Lager der Britten.

I.

RÖMISCHER SOLDAT.

Die Losung, Kamrad!

BRITTE.

Freyheit und das liebe Brod!

ZWEYTER BRITTE.

Da kommst du recht an — Das liebe Brod! — Sieh, Bruder, wär ich nun nicht da, und könnte dem Herrn Römer gute Kundschaft von dir geben, dass du der Nachbar Mor-huil aus unserm Dorfe bist, würde der Herr nicht befugt seyn, dich da gleich auf der Stelle niederzuhauen, als einen Ochsen, der du bist, nach Kriegsbrauch und Ultramarin, wie man zu sagen pflegt, weil du die Losung nicht weist? — Hat sich was, zu brodten! so lang uns die vermale-

deyten

deyten Angelſachſen den lezten Biſſen vor dem Maul wegnehmen.

ERSTER BRITTE.

Dacht ichs doch. Immer ſoll der Sachs herhalten. Laſst einen Ziegenbock verrecken, ein altes Haus umfallen, oder ein Stück Haideland in Rauch aufgehen: gleich hats der Sachs gethan. Weil die Herren dem Sachſen nicht grün ſind, ſo ſollen wir Andern mit ihren Augen ſehen, ſollens gar ſelbſt mit ihnen ausfechten: wohl heiſsts, aus fremdem Leder iſt gut Riemen ſchneiden. Ja, wer nur reden dürfte! — Ich ſags und bleib dabey; meine Loſung iſt: Nicht ſo viel Frohnen, ihr Herrn, und das liebe Brod.

RÖMER.

Der Donner und das Wetter, Kamrad, wenn du mir ſo kominſt, kennſt du den? [*richtet ihn mit dem Stock vors Geſicht*] Weiſt du tauſend ſchwere Noth, mit wem du ſprichſt? Hat denn heut zu Tage jeder ſchäbigte Lumpenhund ſeine eigne Loſung, der eine dieſe, der andre jene? Vollends gar, wenn der Landſaſs über Krieg und Frieden mitſprechen will!

iſt

ist der Welt Ende nicht weit. Unerhört! Kanns euch Hälunken nicht einerley seyn, ob ihr gegen Sachs oder Pikt aufmarschirt, wenn ihr nur wisst, es geht gegen den Feind? — Noch einmal, Kerl, spitch, oder ich zieh dir das Fell über die Ohren, und trommle dich als einen Meuter Zelt auf Zelt ab, wie einen Reifen Kalbsleder: die Losung!

ERSTER BRITTE, [*zitternd*]

Freyheit und Aurel, gestrenger Herr, Freyheit und Aurel.

RÖMER.

So, Kamrad, so ists recht. Freyheit und Aurel. Das ist dir, beym Element! eine Losung, damit kannst du dich durch die ganze Welt durchschlagen, wenns Noth thut. Freyheit und Aurel — Gelt, das ist dir eine Losung!

ZWEITER BRITTE.

Aber, Herr Römer, dein Wort in Ehren, was will doch eigentlich der Zusatz und Aurel im Munde führen?

RÖMER.

Potz Dummbart und kein Ende! Kannst du brittischer Holzkopf denn nicht begreifen, dass wir Aurel hinzusetzen, weil der Herr Aurelius Ambrosius uns Römer und euch Britten wider den gemeinschaftlichen Feind in eigner Person anführen will?

ZWEYTER BRITTE.

Ja so, Herr Römer, nun begreif ichs. Und doch begreif ich wieder nicht, warum das nicht unser König Wortiger selbst thut.

RÖMER.

Euer König Wortiger? Der ist mir der rechte! Hat ers nicht ein Gehätschel mit dem Herzoge, weil ihm der die Haut von seinen überseeischen Statuten vollügt; und ihm aber auf eine andre Manier zeigen will, wie er Land und Leute regieren soll; gerade als ob unsere gnädige Herren das nicht am besten verstünden? — [*sich umsehend*] Hä, wo mag doch der hölliſche Lärm herrühren? Seht einmal da die Blitz-Franken, rumoren sie euch nicht ein Bataillon mit

ein-

einander, daſs es kracht. W'oll'n ein wenig bey Seite gehn: Frank und Römer verträgt ſich, wie Hund und Kater, zumal wenns erſt an ein Bardiren geht.

ERSTER und ZWEYTER BRITTE.

Laſs uns machen, daſs wir weg kommen —

[*ab*]

2.

Erſter und zweyter Franke ſchlagen ihre Schilde zuſammen und ſingen.

So haun wir uns durch, haun Loch an Loch
Durch euren vollen Wanſt,
Und fallen euch flugs durch Dick und Dünn
Mit Kling, Klang, Klirr, und Zetergeſchrey
Juch Zetergeſchrey!
Und fallen euch ſo in die Flanken.

BRITTE, [*einen weiſsen Stab in der Hand haltend*]

Gehts ſo im Kriege her, ſo mag man mich ſpieſſen, wenn ich meine Buben conſcribiren laſſe, ſag ich. Sind die Herren, mit Verlaub, Römer?

ERSTER FRANK.

Heuer, Freund Schultheiß, heuer.

BRITTE.

Wie heuer?

ZWEYTER FRANK.

Das iſt zu ſagen, vorm Jahr ſtanden wir noch als fränkiſche Markmänner am Harze, und heuer, Freund Schultheiß, wie du ſiehſt —

BRITTE.

Das iſt zu ſagen —

ZWEYTER FRANK.

Das iſt zu ſagen, mit der lezten Sonnenwende gingen wir als fränkiſche Hülfsvölker zu den Legionen der galliſchen Präfectur unter dem Befehl des erlauchten Ætius ab, und heuer ſind wir hier dem Vir ſpectabilis Aurelius Ambroſius, oder vielmehr ſeiner Dignität eines Comes littoris Saxonici per Britanniam, als Subcorniculanier zugeordnet. *)

Britte.

*) S. d. Anm. 11.

BRITTR.

Ich habe nicht gewuſst, daſs zu römiſchen Bedienungen auch Fremde zugelaſſen würden: wir Britten, mit Ehren zu melden, ſind doch auch nicht hinterm Zaun gefunden, und führen nie ein andres Commando, als unter uns ſelbſt.

ERSTER FRANK.

Das wundert mich, alldieweil ihr euch doch ſo gut, wie wir, rühmen könnt, Barbaren zu ſeyn.

ZWEYTER FRANK.

Das wundert dich, Herr Bruder? Du wirſt doch wohl einen Unterſchied unter General-Barbaren und Provinzial-Barbaren zu machen wiſſen. Wir Franken und unſers Gleichen ſind dir, verſteh mich recht, ſo zu reden, General- oder Haupt-Barbaren, welches nicht mehr und nicht weniger bedeutet, als Haupt-Alliirte der Römer, Schuzpatrone, oder ſonſt ſo was ähnliches. Denn, ſiehſt du wohl, unter uns geſagt, wenn wir nicht wären, wie ſtünd es wohl jezt um das römiſche Reich? — Provinzial-Barbaren hinge-

gen, das sind dir Leute, die in den Provinzen wohnen, Civilisten, oder solche, die hinter dem Pfluge hergehn, oder mit einem Worte, wie man zu sagen pflegt, non compos —

BRITTE.

Lass das nur gut seyn, Herr Haupt-Barbar: wollen der zeitlichen Ehre gern entbehren, wenn ihr andern nur, jeder in seiner Art, eures Amts wahren, und unsre Piketenwälle wider feindliche Einbrüche beschützen wollt. Schlimm genug, dass ihr uns nun mitten im Lande einen neuen Feind, wovor sich kein Mensch in Acht nahm, über Hals zieht, und da sollen wir vorm Riss stehn, und uns conscribiren lassen, wie Lanzknechte — Man lernt doch alle Tage was Neues — Doch ihr wolltet mir ja die grossen Hänse herrechnen, die hier ausser euch Generalbarbaren sind.

ZWEYTER FRANK.

Ist nicht dort in Cantium selbst der Praepositus Fretensium zu Dubris ein rheinländischer Belg?

Britte.

BRITTE.

Was? was? zu Dover in Kent? Da leiden ja die Angelsachsen nicht, dass nur ein römisches Schooshündchen aufluckt, geschweige denn ein Præpositus.

ZWEYTER FRANK.

Thut nischt zur Sache, seynd Dignitäten in partibus — Da ist der Explorator zu Regulbio, ist er nicht ein Gothin?

ERSTER FRANK.

Ist nicht der Adjutor zu Rutupis ein Marsignier?

ZWEYTER FRANK.

Der zweite Numerar zu Portus Adurni ein Ducier?

ERSTER FRANK.

Der Commentariensis zu Othona ein Burier? sind nicht der Subadjuva zu Branodunum, der Regerendar zu Anderida, der dritte Exceptor zu Gariannonum, und der Singular zu Lemanis, alle vier thuringische Franken?

DRITTE.

Das hör ich heute zum erstenmal. Aber wie geht es denn zu, da ihr eurer so viele Germanier bey der Regierung seht, dass ihr nicht ein Einsehen thut, damit euren Brüdern den Sachsen nicht wider Recht und Billigkeit an ihrem guten Leumund zu nahe geschehe? He!

ZWEYTER FRANK.

Oho, das ist sehr weit vom Ziel. Die Sachsen, Freund Schulthelss, sind nur Wehren, *) keine Allemannier, und daher auch keine Germanen, ausser wenn sie sich einmal im Nothfall an den allgemeinen Heerbann anschliessen. Die Sachsen, versteh mich recht, sitzen einzeln auf ihren Höfen, dienen nur von ihrer Wortstätte, kümmern sich nur um ihren Markfrieden, und wenn sie einmal einen Streifzug zur See machen, so müssen wir Allemannen gemeiniglich ausbaden, was diese Wetterkerle mit ihrem Leutgefolge, ihren Hörigen, ihren Nothfreyen,

Kur-

*) S. d. Anm. 12.

Kurmündigen und Sunderleuten angezettelt haben. Gerade deswegen, weil wir ihre Schliche von alten Zeiten her kennen, treibt uns Ehre und Pflicht, euch zu warnen, daſs ihr ſie je eher je lieber zum Lande herausjagt, ehe ſie euch einen von ihren Hundsſtreichen ſpielen. Doch da ſeh ich den Vicar von Brittannien mit dem Magiſter Præſentalium, der geſtern aus Gallien angelangt iſt, des Weges heraufkommen; die werden euch das alles des breitern erklären.

ERSTER FRANK.

Wo der Comes von Cantium wohl ſtecken mag?

ZWEYTER FRANK.

Aurelius noſter? Ey weiſt du nicht, Herr Bruder? Der iſt weit weg, wird bald etwas von ſich zu reden geben, daſs dem Edelſtan beide Ohren gellen ſollen. — Na, Schultheiſs, warum gehſt nicht hin, und frägſt ſie?

DRITTE.

I ja doch, ſich mit ſolchen Standsperſonen in ein Geſpräch einzulaſſen, die unſerm gnädigſten König ſelbſt

zur rechten Hand gehen! Ne, Ne, so dumm ist Freund Schultheiss nicht, läßt sich so nicht anführen. Unser Einer weiß besser, wo er hingehört. [*alle drey ab*]

3.

CNEJUS AVIENUS.

Das ist zuverlässig das beste System, das ihr bey diesen Umständen ergreifen konntet. Die grosse Epoche reift: alles kündige uns an, allen! daß das Schicksal der Welt in Kurzem entschieden seyn muß. Es sind nicht mehr Kriege einzelner Nazionen, die wir führen; das menschliche Geschlecht hat sich in zwey ungeheure Weltmassen gesondert, welche in Einem allgemeinen Stoß der Natur, die eine Halbkugel gegen die andre gestemmt, ihre lezten Kräfte versuchen, ob das Ganze in seine ursprünglichen Scherben zersplittern, oder der Unvergänglichkeit selbst die Stirne bieten wird. Wer, wie ich, ein Schlachtfeld von hundert Meilen in die Länge, und siebenzig in die Breite *), wer Pannonien, Dacien, Macedo-

*) S. d. Anm. 13.

Macedonien, Myſien, Achaja, die Gépiden, die Hunnen, Barbaren ohne Zahl und ohne Namen auf der einen, die Römer, die Gothen, die Burgundionen, Alanen, Franken, Riparioler, Labronen, Sarmaten, Armorizier, Litizianer, und den übrigen Occident auf der andern Seite; wer das erhabne Schauſpiel Eines Tages, den Kampf dieſer Millionen gegen einander, und den feierlichen Tod des folgenden Morgens, eine Wahlſtatt von zweymal hundert tauſend Leichen neben einander geſehn hat: glaube mir, Lucius Cäpio, der fühlts ein wenig, was es auf ſich habe, ein Römer zu heiſſen, und einen Period zu erleben, in welchem vor dem Richterſtuhle der Zeit die merkwürdige Frage über Seyn und Nichtſeyn ausgemacht wird.

CÆPIO.

Ha, an dem Tage, an dem Tage! der glorreich emporragende einzige Sterbliche geweſen zu ſeyn, vor dem eine Welt von Ueberwindern, wie von Ueberwundenen, unwillkührlich und in ſprachloſer

Stille die Knie bog, und jeder leiſe verhaltene Gedanke dem andern ſagte: ſeht da, einen Mann! — wo find ich Worte es auszudrücken? der Imperator, der Gott dieſes Tages geweſen zu ſeyn! —

Sprachſt du meinen — in der That, ich bin ſtolz, den Mann in dem Verhältniſſe zu nennen — ſprachſt du meinen bewunderten Schwager, ſprachſt du den über alle Vergleichung erhabenen Ætius an dem Tage!

AVIEN.

Ich war einer der erſten, die das Glück hatten, ſich zu ihm zu drängen: ich ſprach ihn in der zweyten Nachtwache nach der Schlacht. Cnejus Avienus, redte der Imperator mich an, wir — Wir ſagte die bewundernswürdige Beſcheidenheit dieſes unendlich groſſen Mannes, beym Himmel, er ſagte wir — Cnejus Avienus, wir haben heute einmal wieder wie Römer geſiegt. Divus Julius, wenn er dabey geweſen wäre, würde ſich ſeiner Enkel wohl nicht geſchämt, würde vielleicht geſtanden haben, daſs ſeine Römer nur Quiriten gegen dieſe heutigen waren.

Er

Er lehrte das Ausland wider Rom ſtreiten: ich meyne, der blutige Unterricht, den wir ihnen heute gaben, wird ſie lehren, daſs ſie in einer Schule, wie die unſrige iſt, ſchwerlich auslernen werden. Ich behaupte von nun an mit Zuverſicht: Rom übet alles, wenn es nur will!

CÆPIO.

Wahrlich, der Imperator hat Recht. Was unſern Vätern die Tuſcier, die Samniten, die Hetrurier, die Sabiner waren, das iſt uns in einer viel edlern Bedeutung die Menſchenflut von namenloſen Völkerſchaften, die uns von Morgen bis Abend, von Mittag bis Mitternacht umgürtet. Das junge Rom hatte die kleinen Staaten Italiens zu unterjochen, und führte aus, was es beſchloſſen hatte: das tauſendjährige Rom, unſer, mein Cnejus, unſer Rom! ſtellt ſich in einen Geſichtspunkt, der etwas mehr ins Große geht: wir haben einen Orient, einen Occident unter die Herrſchaft Roms zu demüthigen, eine neue Welt, die von den Stralen der alten allmählig er-

leuch-

hatten ist, einen Gegenstand, der es werth sey wird, uns zu beschäftigen.

AVIEN.

Man hat mir versichert, daß Aries unserm Kaiser bereits vor einiger Zeit einen Entwurf vorgelegt habe, der dem des Divus Augustus, nach welchem Rom in einem unheiligen Stande der Selbstvertheidigung bewogen hatte, und wirklich sehr unheiliger Weise bis auf diesen heutigen Tag behorrt hat; ganz entgegen gesetzt seyn soll. Ich maße mir nicht an, die Unzweckmäßigkeit des ersten Kopfs in der Welt mit dem Tadelsitze der unsrigen ergründen zu wollen; der bindet den Pferden mit einem Hasen anmuthig! aber ich meyne, er hat uns auf der karolomäischen Ebene wider die Hunnen ein Stückchen von seiner Art gezeigt, wovon wir den Mann, wie aus der Klaue den Löwen beurtheilen können: vorausgesetzt, daß man ihm lauter, wie diesmal, sey Hand lilie, sie gehörig zu nehmen. Auch können wir ein paar dunkle Winke, die er sich nachher entfallen ließ, da er mich zu meinem hiesigen Posten zurück sandte,

Be-

Beziehung auf etwas zu haben, das in ein ungleich wichtigeres und zusammengesetzteres Räderwerk eingreifen mußte, als die kleine Maschine der brittischen Angelegenheiten einem so großen Mann seyn könnte, der nicht bloß als Præfectus Galliarum, sondern zugleich als Patricius und erster Staatsbedienter des Kaisers ein Ruder der Geschäfte führt.

CÆCIO.

In der That, mein Freund, auf diese Winke wäre ich begierig.

AVIEN.

"Ich habe hier auf diesem Blatte," (sagte er, indem er mir dieß Pergament in die Hand reckte,) "den Plan aufs Reine gebracht, nach welchem Britannien künftig regiert werden soll. Du findest da [*Avien liest*] "die Truppen und Befehlshaberstellen "in einer allgemeinen Uebersicht, die ich für den "Tractum Britannicum verordne, als da sind zu Dumna, "Morbium, Arbeja, Vectum, Concangii, Lucatres, "wie folgt; ferner die per limitem valli, wie folgt; "ferner die unter dem Comes Britanniæ, wie folgt; "ferner

"ferner die unter dem Comes littoris Saxonici per
"Britanniam, wie folgt; ferner die Stellen unter dem
"Vicarius Britanniarum„ (das geht dich an,) "als
"da sind, die Consulares zu Maxima Cæsariensis und
"Valencia, die Præsides Britanniæ primæ & secundæ,
"item Flaviæ Cæsariensis, und die übrigen Officialen,
"in ihre sämmtlichen Rubriken vertheilt: insbesondre
"habe ich dafür gesorgt, daß das Sachsenufer an der
"Küste von Cantium herunter ein für allemal in
"Verfassung gesetzt werde, diesen verhaßten und für
"eine römische Provinz, wie Brittannien, so an-
"stößigen Namen nie wieder zu führen. Du wirst
"dich wundern, wozu alle die Legionen, Cohorten,
"Cunei armaturarum, Numeri, Alæ, Präfecturen,
"und übrige Offizen gebraucht werden sollen, die du
"hier auf Einer Schedul für Brittannien allein aufge-
"führt findest. Geduldet euch, meine Freunde, es
"wird ein Tag kommen, der euch über das alles
"den Aufschluß geben wird! es wird ein Tag kom-
"men„ — hier hielt er inne.

Cäpio,

CÆPIO, [*ihn bey der Hand faſſend*]

Er wird kommen, Cnejus, er wird kommen, dieſer allentſcheidende Tag, mein Theurer; und bey Roms Unſterblichkeit, ich wünſchte, er wäre ſchon da. — In der That, wie könnten wir wohl vergeſſen, daſs Brittannien von jeher den Vorzug und auch den Ruf gehabt hat, die Pflanzſchule der römiſchen Kriegszucht geweſen zu ſeyn? Hm! —

AVIEN.

Und das ſehr natürlich, mein Lucius, da eben die Kraft, die in der Gränzenloſigkeit des feſten Landes leichtlich verwildert, auf einem von der übrigen Erde abgeſchnittenen und auf ſich ſelbſt eingeſchränkten Boden, dergleichen dieſe einzige Provinz in ihrer Art iſt, in ihren eigenen Urſtof zurücktreten muſs, und, wenn ich mich ſo ausdrücken darf, dann nur Spielraum verlangt, um hinten und vorn auszuſchlagen.

CÆPIO.

Es iſt genau der nämliche Grundſatz, nach welchem vor ohngefähr funfzig Jahren Maximus, gewiſs ein

treflicher

trefflicher Feldherr, wär er nur ein eben so glücklicher Kaiser gewesen; seine gallische Präfectur nach Brittannien verlegen, um hier Soldaten zu bilden, die bald nachher das gesammte Reich bis in seine innersten Fugen erschütterten. — Doch was sagte der Imperator weiter?

AVIEN.

"Was übrigens diese Inseln betrift," fuhr er fort, "die ich den Britten zu Hülfe zu kommen "einsweilen verstattet habe, so nehmt vor allen "Dingen eure Maasregeln, dass sie bis zur Ankunft "meiner Legionen nur nicht weiter um sich greifen. "In Cantium, und auf den kleinen Inseln Tanaton "und Vectis, haben sie sich, sehr wider meine Ab"sicht, aber gewiss nicht ohne Ursache, schon zu "fest gesezt. Bewahrt Londinium, wie meinen rech"ten Augapfel. Dubris war mein linker, und ich hab "ihn eingebüsst. Von keinem unter allen fürcht ich "mehr, als von einem gewissen Edelstan — ich bind "ihn euch auf die Seele; hütet jeden seiner Tritte, "seine geringsten Bewegungen."

Capio.

CÆSAR. [lachend]

Edelstan? Der? — O dafür ist gesorgt. Er ist jetzt eben daran, eine kleine Bewegung bey Seite zu machen, von der er wohl nicht vermuthet, daß sie seine letzte ist, und wobey sich mir vor Freuden das Herz im Leibe bewegt, wenn ich an die Behendigkeit der Bewegung denke, mit der sich Ariel ihm hinter drein bewegt. In der That eine rechte Diversion von Bewegungen.

ARIEL.

Ich verstehe dich nicht.

CÆSAR.

Lieber, es ist so einer von unsern Cabinetsstreichen, ein guter Einfall, der zu viel von seinem Salze verliert, wenn man ihn vor der Zeit ausschwatzt. [nimt ihm das Pergament aus der Hand.] Wie? alle diese Truppen wider das einzige Continuum? Da muß was anders dahinter stecken. Es ist unmöglich, daß das auf die Sachsen allein gemünzt seyn sollte; ich zweifle, ob nicht Cäsar mit halb so viel Mann-

schaft die Eroberung des ganzen Destels unternommen habe.

AVIEN.

Nicht wahr; ich habs getroffen?

CÆPIO.

Unbegreiflich. — [*das Pergament ansehend*] "Auf "der grossen Augustabischen Legion noch alle "diese Tungrikaner, Aduatuker, Tungrenser, Dalma"zier, und wie das so weiter fortgeht, dazu nun "ferner zur Bedeckung des Pikenwalls die erste Co"horte der Frixagrer, der Savinianische Flügel, der "zweyte Flügel der Astrer, die erste Cohorte der "Baver, item der Tungerh, item der Dacier, item der "Hispallier, item der Moriner, so auch die zweyten "Cohorten der Dalmazier, der Lerger, der Thrazier, "die dritte der Nervier, die vierte der Gallier, die Co"horte der Cornovier, der Petrianische Flügel, der "Flügel der Askier, der erste Herkuleische Flügel — "und vielleicht beym Hauptquartier die sechste Le"gion; und überdem noch eine Liste von nicht we"niger als dreyzehn Rubriken Reiterey und Hülfs"völker!

"völker! Hm!„ [*den Kopf ſchüttelnd*] — In der That, hätt' ich in dieſe Primaplana ein wenig eher hineingucken können, ſo würden wir hier nicht nöthig gehabt haben, ſo ſehr wider die guten Sachſen auf unſrer Hut zu ſeyn, die wirklich ein ſehr ſchätzbares Völkchen ſind, und ganz gewiſs keine ſchlimme Abſichten haben, wenn wir ſie nicht ſelbſt nöthigen, oder vielmehr, leider, ſchon genöthigt hätten, auf Neuerungen zu verfallen. Wir handeln offenbar wider unſern Vortheil, daſs wir, durch eine ſolche Heerſchaar von Kriegsvölkern gedeckt, als hier dieſe Pergament aufſtellt, nicht lieber ganz unbedingter Weiſe und durch alle erſinnliche Mittel darauf bedacht ſind, eine Menge nützlicher Hände im Lande, zu behalten, die uns ja wahrhaftig nicht das Mindeſte weiter zu ſchaffen machen können, als daſs wir ihnen einige Ækker Lands, und jedem Anbauer ſeinen Reiterdiſtrict zur Magazinirung für dieſe unſre zahlreiche Cavallerie anweiſen. Eine Colonie von erzfleiſſigen und geſchickten Arbeitern, die ſich uns wie von freyen Stücken anbietet, und gerade zu der

allergelegenſten Zeit ins Land kommt! ſind wir nicht geſcheid?

AVIEN.

Du ſagſt da halb im Scherz etwas, das ich in allem Ernſt für eine überaus vernünftige Partie halten, und ohne Zeitverluſt zur Ausführung bringen würde. Führt man denn Krieg, um blühende Colonien in Wüſteneyen zu verwandeln? Es fällt mir ein, daſs ich in meinem Quartier verſchiedene hieher gehörige Papiere liegen habe, die dir vielleicht Anlaſs geben könnten, die erſte flüchtige Idee zu einer ſo beträchtlichen Anlage weiter auszubilden. Wenns dir gefällig iſt —

CÆPIO.

O ja, ich will wohl ein wenig darin blättern, Cnejus Avienus. [*im Begrif abzugehn*]

4.

SAPPHO, [*ganz auſſer Athem*]

Wir vermiſſen — wir wir vermiſſen meine junge Herrſchaft. Sie iſt nirgends — zu finden. Ich bin ſo erſchrocken, ſo erſchrocken! Cäpio.

CÆPIO.

Ætia nirgends zu finden? Bist du verrückt, Mädel?

SAPPHO.

W'as der alte Mann aus Piktenland ihr in den Kopf geſezt haben mag, iſt mir ein Räthſel. Aber ſeitdem ſah ſie ſich nicht mehr ähnlich. Immer ſtill vor ſich hin, immer in Thränen, immer ins Einſame, immer in ſich zurückbebend, leis umherſpähend: alle Verſuche, etwas aus ihr herauszubringen, vergebens.

CÆPIO.

Das iſt erſtaunlich! Sie pflegte doch vor dir keine Geheimniſſe zu haben. W'as ſoll ich ſagen? was denken?

AVIEN.

Vermuthlich machen die neuen kriegiſchen Ausſichten, die Irrungen mit den Sachſen, ſie für ihren Aurel beſorgt. Vermuthlich hat ſie ſich, blos aus Zerſtreuung, auf einem ihrer gewöhnlichen Spaziergänge zu tief ins Gehölz verirrt. W'er wollte denn gleich bey jedem gemeinen Vorfalle des menſchlichen Lebens das Ærgſte befürchten?

CÆPIO.

Du hasts mit der Nadelspitze getroffen, mein theurer Cnejus. In der That, das wird es, das muss es seyn. Ich schöpfe wieder Athem. Für ihren Aurel besorgt, von den anscheinenden Gefahren betroffen, denen sie ihn auf die Nachrichten des alten Pikten aussetzte — das ists, bey meinem Leben! [*schlägt sich vor die Stirne*] Dass mir das nicht gleich selbst einfiel! Alle Umstände bestätigen deine glückliche Vermuthung, mein Vielgeliebter: wie sehr dankt dir meine Seele!

SAPPHO.

Aber sie ist weg, Domine, sie ist verschwunden. Wir haben schon überall nachgesucht, überall!

CÆPIO.

Auch in dem buschichten Mühlenthale hinter dem Labyrinth, wohin sie sich so gern zu verlieren pflegte, wenn sie gebadet hatte?

SAPPHO.

Auch da. Ueberall.

Avien.

AVIEN.

Nun, das Land ist grofs. Ueberall könnt ihr doch wohl nicht gewesen seyn. Was gilts, Cäpio, wenn wir nach Villa Faustini zurück reiten, so treffen wir sie im Garten oder auf ihrem Zimmer an. Es ist ja nicht möglich, dafs sie so auf einmal vom Erdboden verschwinden sollte: erwäge das, Lieber, es ist ja nicht möglich!

CÆPIO.

Sehr wahr, Avien, vollkommen richtig! Es ist gar nicht einmal möglich. Und denn die Umstände — die Besorgnifs für ihren Aurel — die Natur der Unternehmung selbst, wozu sie ihn verleitete —

AVIEN.

Du liefsest dich kurz vorher schon ein Wörtchen davon verlauten, ohne dich damals deutlicher erklären zu wollen. Was für eine Bewandnifs hat es doch eigentlich mit dieser Unternehmung, wenn ichs wissen darf?

CÆPIO.

Alles ihr eigner Anschlag. Ganz natürlich, dafs das gute Mädchen sich hinter drein ängstigt, ob die

Sache etwa ſchlecht ablaufen, und das Leben ihres Aurel, das ihr mit Recht theurer als ihr eignes iſt, dabey gefährdet ſeyn könnte.

AVIEN.

Du machſt mich immer neugieriger —

CÆPIO.

Es kam auf nichts geringeres an, mein Cnejus, (weils doch einmal heraus muß,) als den gefährlichen Mann, von dem wir vorher ſprachen, bey Gelegenheit eines romanhaften Ritterzuges, zu dem er ſich von einem unbekannten Barden hat aufhetzen laſſen, unverſehens mit einer verhältnißmäßigen Mannſchaft auf einer gewiſſen wüſten Inſel von den Seinigen abzuſchneiden, und ihn dann, während wir Andern hier, mit Hülfe der brittiſchen Rebellen, Horſten und Conſorten etwas zu thun geben, in aller Stille nach Rom abzuführen —

SAPPHO.

Nach Rom? nach Rom? [*den Finger auf den Mund legend*]

Avien.

AVIEN.

Nach Rom? frag auch ich mit Erſtaunen. Aber warum gerade nach Rom? Was ſollte der Angelſachs da?

CÆPIO.

Was ſonſt, als uns dort zur Geiſel für das ruhige Betragen ſeiner hieſigen und auswärtigen Bundsfreunde haften? — Geſteh mir, es iſt treflich erdacht; beſonders für das erſte Probeſtück eines jungen unerfahrnen Mädchens, das nie bey einer Uebertumpelung, bey dem, was wir Soldaten eine Diverſion machen nennen, zu Rathe gezogen werden. Was da noch — lachen muſs ich, ſo oft ich dran denke — was da für ein Spielchen geſpielt werden wird, wenn wir den Edelſtan erſt in Rom haben! Was der Horſt für ein Paar Augen aufſchlagen wird! Und beſonders der Swaran! Und dann der Popanz vom König, der Wortiger! Es iſt zum Todtlachen.

[*lacht*]

SAPPHO.

Verzeih, Domine, daſs ich mitlache. Hi, hi, hi. Nach Rom? Hi, hi, hi. [*lachen beide*] So ein Probeſtück-

chen, so ein Meisterstreich gleich schon in ihren Brauttagen! und so eine Ausführung! Hi, hi, hi. Ja wohl zum Todtlachen; und am allerlächerlichsten, wenn ich an das Spielchen denke, das da in Rom gespielt werden wird! Hi, hi, hi. So ein Probestückchen! — Im Grunde zwar ist sie nicht Æzia?

CÆPIO.

Sprich vielmehr, ist sie nicht eine Æzius? Man spricht nicht Adlerinn, man spricht Adler. Kein Wunder also, wie du siehst, dass sie in sich zurükbebte, immer leis umherspähte, und die Einsamkeit suchte, als ob sie fürchtete, dass man ihr das Geheimniss von der Stirne ablesen möchte. Aber warum in Thränen? Das rath mir einmal Einer!

AVIEN.

Wenn sie nicht etwa so, mit der wiederkehrenden Schüchternheit ihres Geschlechts, der Grösse ihres eignen Gedankens erlag, wie das bey einem zu gewaltsamen Schwunge der Ideen zuweilen der Fall ist.

CEPIO.

Wird sich bald zeigen. Wir reiten nach Villa Faustini

[*gehn ab*]

5.

SAPPHO.

Mum! — [*langsam und zwischen den Zähnen*] Es sey denn, dass die Herren gerades Weges der Nase nach auf jenen kolchischen Wunderpalast zu unsrer lieben Frauen Quintilla in Rom losreiten: sonst möchts, so viel ich merke, mit dem Wiedersehen wohl noch ein Weilchen Anstand haben. — Ey, ey, Domina, gehts so rasch mit dir? Machst du dir meinen freygebigen Rath so zu Nutze? — Und zur Dankbarkeit mich hier sitzen lassen? Warte, das sollst du mir nicht umsonst gethan haben.

[*ab*]

II.

Scene eine felsigte Gegend der wüsten Insel; in der Mitte ein Kreis von sieben Opfersteinen; im Hintergrunde das Meer.

6.

6.

Trenmor und ein Druid.

TRENMOR. *)

Ihr habt viel geduldet, ihr ehrwürdigen Väter, **) viel der stillen Thränen geweint.

DRUID.

O mein König, sag das nicht! Wir habens mit Freudigkeit und Zerknirschung erlitten. Auch wir — Druiden, o grosser König von Morven, sind Menschen, wie andre — auch wir hatten mit dem rächenden Brumo, mit allen Ober- und Unter-Göttern des geheiligten Steinkreises abzurechnen; wir fallen in den Staub hin, schlagen an unsre Brust, und rufen: Brumo! Brumo! lass dieß die Blutschulden der Könige tilgen — und unsre!

TRENMOR.

Wir sinds ihm seit zwey Jahrhunderten schuldig geblieben, dem furchtbaren Gott der Blutschwelle; und

*) S. d. Anm. 14.

**) S. d. Anm. 15.

und ich mache heut einen geringen Anfang, den Dienst seiner Tempel in seiner uralten Lauterkeit, und nach den göttlichen Satzungen, die wir eurem ehrwürdigen Orden allein zu verdanken haben, wieder herzustellen. Was die Väter verschuldet, [illegible] die Enkel zurück gefallen. — Bruno hat unsre Feinden dahingegeben, die Stärke Morvens ist gefallen in der Schlacht, und unser Name wird mit Hohn genannt unter den Geschlechtern von Inisthona!

DRUID.

Er wird herabsehen mit Wohlgefallen und Huld auf das Blut der Thränen, das wir heute vor seiner neunmal heiligen Schwelle vergiessen wollen, auf das blutende Sühnopfer der Hunderte!

TRENMOR.

Es sind ihrer drey und sechzig und siebenmal sieben, die heute geopfert werden sollen, genau wie es die geheimnisvolle Satzung vorschreibt, lauter Gefangne von Inisthona. Die Römer und die Britten verspare ich bis zur nächstbevorstehenden Feier des Vollmonds.

Den

Den geweihten Reihen noch geweihter zu beginnen, hatte ich meine leibliche Schweſter, die ehmals ſo geliebte Minona, dem Tode des Steinkreiſes gewidmet; einen ſtärkern Beweis von dem feierlichen Ernſte meiner Abſichten weiſs ich nicht zu geben. Sie ſollte voran bluten, ſie war der erſten Weihe aufgeſpart; aber wo iſt ſie? Ihre Stätte iſt nicht mehr; die Erde hat ſie mit allen Ketzern dieſer wüſten Inſel verſchlungen! So hats Bruno gewollt; wer kann [*zuckt die Achſeln*] wider die Rathſchlüſſe Brunos, des Unerforſchlichen?

DRUID.

Sie blutet izt für ihre Verbrechen an einem Orte, wo es keiner erſten Weihe bedarf. Bruno hat ſeine ſtachlichten, ſchrecklichen Zahnkiefer gewetzt im Krampfe ſeines Zorns; wo gleicht ihm ein Rachen unter den Hayen der Tiefe? Die Krallen ſeiner ſiebenmal ſieben Fingerſcheiden ſind gezackt; ſeine ſiebenmal neun Roſſe ſtampfen wider die Sicheln ſeiner Kriegswagen; mit gebogner Klaue zerreiſst er, lautlachend, die zappelnden Glieder der Iniſthoniſchen Harfen-

Harfenſpielerinn; ſpinnt ſich langſam, und ſingt dazu, ihre feinſten zartklingendſten Fibern zuerſt, hiernächſt ihre Flechſen und Sehnen, und zulezt ihr dampfendes Eingeweide zum Saitenſpiel einer andern Harfe aus, die nun unbeſingert im Winde kadenzt, vierſtimmig zwar, doch ſchwächern Getöns. — Man hört dieſer Töne zuweilen in der Stille der Nacht, und die Volksſage hält ſie für das Rauſchen einer geiſtigen Hand, die an den luftigen Schildern der Wolken vorüber rauſcht. Ja Schilder! —

TRENMOR.

Sie hat's ihren Lohn dahin; und ſo ſpiele ſie nun ihrem Edelſtan ein Stückchen aus der andern Welt vor, dieſe lebende Harfe von einer neuen Erfindung, ein Stückchen, das dem Knaben aus Inisthona ſanft thun wird, wenn er anders Ohren hat zu hören, wie ich ihm doch wünſchen will.

DRUID.

Laſs ihn. Es wird alles ins alte Gleis zurückkommen, mir ſagt eine Stimme, die in mir redt,

eine

eine Stimme, die mich noch nie getäuscht hat. Deine Feinde, grosser König von Morven, werden dahin fallen vor dem Odem deines Mundes, wie abgestreiftes Herbstlaub, und Edelstan wird einer der ersten seyn, die an der Schwelle des rauchenden Bluts — —

TRENMOR.

Ich will sein Herzblut aus der schmackhaftesten der Trinkschalen trinken, aus seiner eignen Hirnschale; ich will ihn mit dieser Hand zwischen beyden Opfersteinen zerschmettern, dass Brumo, wenn er seinen Schlachthammer erhebt, auch nicht Ein Gebein übrig an seinem Leibe zu zermalmen finden soll —

DRUID.

Es wird alles gut werden, mein König, von nun an wirds besser gehn. Kein Wunder, dass unser die Götter nicht achteten: haben wir ihrer geachtet? Waren nicht diese Steine, gleich unnützen Feldsteinen, vor Alter aus ihren Kreisen umgestürzt, zum Zeugnis wider deine Väter? Diese geheiligten Steine

waren

waren sie nicht mit schmälichem Moose bewachsen, dafs wir sie heute seit Jahrhunderten zum erstenmal wieder zu Essen und Altären der Opferkessel und Brandkessel weiheten?

TRENMOR.

Trathal war der Erste, der mit tempelräubrischer Hand die Brandkessel zerschlug. Cormac wich immer mehr von der ächten Lehre ab. Aber keiner triebs ärger, als Fingal. Unter seinem verfluchten Zepter ward sogar der Name der Druiden von der Erde vertilgt.

DRUID.

Seine Fürbitter, seine Heiligen, seine Culdiche waren verstofsen von seinem Angesicht; und in den Spalten der Felsen, der einzigen Freystätte, die sie vor der Unmenschlichkeit seiner Verfolgungen noch schirmen konnte, jammerten die Verlassenen ihr unglückliches Leben aus.

TRENMOR.

Er, der das Blut seiner Feinde rings umher von Erin bis Lochlin, von Barrathon bis Crathlun strom-

weise vergoss, geizte nur dann mit Menschenblute, wenns darauf ankam, den Göttern ihren Blutzins zu entrichten.

DRUID.

Die wahre Ursache ist, das Wort Zins war ihm so verhasst, dass er sogar dem Himmel selbst das Seinige vorenthielte, aus Furcht sich ihm zinsbar zu machen.

TRENMOR.

Meine ganze Seele ergrimmt, und das Herz im Leibe thut mir weh, ich weiss nicht, ob vor Erbarmen über die beweinenswürdige Blindheit der Menschen, oder vor Entsetzen über ihre unbegreifliche Verhärtung, aber weh thuts mir, und meine Seele erschrickt, wenn ich jener gottlosen Reden gedenke, die Fingal in der Schlacht zu Inisfail sich erlaubte, als Swaran gebunden zu seinen Füssen lag, und die Streiter Lochlins, schaarweise vor ihm hingestreckt, den Tod der Blutsteine erwarteten. Was that Fingal, der Sohn Comhals? Fingal lehnte sich an den Schild seiner Väter. Seine grauen Haare wallten schwer auf mit dem Winde, und warfen ihren weis-

sen

sen Schimmer zurück in das Zwielicht des neigenden Tages. Er sah den Kummer Swarans, und sprach zu dem Ersten seiner Barden: "Erhebe, Ullin, erhebe "den Gesang des Friedens, und mildere meine Seele "nach der Schlacht, auf dass mein Ohr vergesse des "Rauschens der Waffen. Und lass humiert Harfen "sich nahn, wieder aufzuheitern den König von "Lochlin. Er muss von uns scheiden mit Fröhlich- "keit„ — (Merke wohl! mit Fröhlichkeit! der wütendste seiner Feinde mit Fröhlichkeit! ein Blüthund, wie der, würdig auf tausend Altären zu bluten, ein rechter Wallfisch zum Bluten, der mit Fröhlichkeit! lieber gar mit Bocksprüngen! — Doch weiter) "Nie ging„ fuhr der Sohn Comhals fort, "nie ging ein Bieder mann bekümmert aus von "Fingal. Der Blitz meines Schwertes ist wider die "Stolzen der Schlacht, aber friedevoll liegts mir zur "Seite, wenn die Krieger sich beugen im Kampfe "vor der Kraft meines Arms.„

Ich frage dich, ehrwürdiger Vater, ich frage jeden Menschen, der nur ein halbes Gefühl von Dankbar-

keit gegen die Götter hat, ob das die Sprache eines Mannes ist, der seine Abhängigkeit von einer höhern Macht erkennt? ob in dieser unsinnigen Anrede auch nur eine Spur der sich selbst bewußten Menschlichkeit ist, die dem unsichtbaren Arm des Himmels die Ehre giebt, und wenn sie gesegnet durch den milden Ausfluss einer überirdischen Gnade von dannen geht, auch der Tempel und ihrer Blutschwellen nicht vergisst, noch der Geister der Erschlagnen, die unausgesöhnt und ohne Grabstätte über ihr moderndes Gebein winseln? Ich frage dich, ehrwürdiger Vater in Bruno, antworte mir auf dein Gewissen!

DRUID.

Es war freylich so sinnlos gesprochen als möglich. Bey alledem, grosser und guter König, müssen wir doch nicht aus der Acht lassen, dass die ächte Lehre zu Fingals Zeiten bereits unter den Menschenkindern ausgestorben war, und dass dieser sonst so vernünftige Kriegsheld vielleicht nie einen Laut von der geheimnisvollen Bedeutung der grossen Zahl Sieben,

noch

noch der etwas kleinern Zahl Neun, die mit ihren wechselseitigen Verhältniſſen von Neunundvierzig und Dreyundſechzig den Aufſchluſs für jede andre Ziefer der verborgnen Natur geben, noch überhaupt von dem hohen aber dunklen Sinn der Blutopfer gehört haben mag: ich ſage von dem dunklen Sinn der Blutopfer, bey denen der gemeine Haufe ſich überall etwas ganz anders denkt, als die Eingeweihten des Steinkreiſes.

TRENMOR.

Ich geſtehe dir, ehrwürdiger Vater, daſs auch ich von dieſer Sache nur einige wenige nicht gar deutliche Begriffe habe.

DRUID.

Deſto verdienſtlicher, o König, iſt der Eifer, mit dem du ſie zu befördern ſuchſt. Ich will dir ganz kurz ſagen, worauf es eigentlich ankommt; das Weitere und Geheimere wirſt du zu ſeiner Zeit an einem andern Orte erfahren.

7.

EIN ZWEYTER DRUID, [*eilig*]

Deine Diener, gnädigster Herr, sehen die Masten deiner Schiffe am Horizont heraufkommen.

TRENMOR.

Es sind die Gefangenen, die hier geopfert werden sollen. [*reibt sich die Hände*] Gut, dass sie da sind, sehr gut!

ZWEYTER DRUID.

Ich darf aber nicht verschweigen, dass diese Schiffe in Noth zu seyn scheinen, und dass zugleich mit ihnen ein Orkan in weissen Flocken am Meer heraufzieht, der mir nicht natürlich zu seyn scheint.

TRENMOR, [*höchstbestürzt*]

Die armen Gefangnen, wie sie sich wohl ängstigen! Das verhüte Brumo! Wend es ab, himmlische Heerschaar!

ZWEYTER DRUID.

Es ist seit Sonnen Untergang und Aufgang nicht das geringste Merkmal eines Sturms an der Feste zu ver-

verspüren gewesen, auch sah ich noch vor einer Stunde ganze Völker von Rohrgänsen in die Luft steigen, zum sichern Beweis, dass dieser Sturm nicht natürlich seyn kann. Einer von den Kämmerern will gar Stimmen in den Ritzen der Felsen gehört haben, wie Geisterstimmen. Es naht sich, gnädigster Herr, es zieht immer finstrer herauf. [*Man hört Windstöße mit Musik.*]

TRENMOR.

Alle gute Geister! was kann das zu bedeuten haben?

[*ab mit den Druiden.*]

Zwischen diesem und dem folgenden Akt eine Sturm-Sinfonie.

Der Vorhang wird nicht niedergelassen.

Ende des dritten Akts.

VIERTER AKT.

Während des Sturms und der Zwiſchen-Sinfonie nahen ſich Trenmors Schiffe dem Ufer in groſſer Unordnung, mit zerriſſenen Segeln, zerſplitterten Maſten alle in Gefahr zu ſcheitern, und unter groſſem Geſchrey der Schifsleute und Soldaten. Sobald ſie landen, geht ihnen Trenmor mit einem Gefolge von ſieben Druiden entgegen, ſie zu empfangen.

I.

TRENMOR.

Willkommen, o willkommen, ihr meine treuen Kriegsgefährten, ihr guten Männer! wie Lab ich für euch gezittert! — [*zu den Schiffern*] Die erſten ſieben Opfer ſetzt hier an Land — Willkommen auch ihr, die ihr einem namloſen Tode in den Wogen des Meers entronnen ſeyd, um hier ein würdigeres Opfer den Schutzgöttern Morvens und der Unſterblichkeit zu fallen! Auch für euch hat Trenmors Seele gezit-

gezittert. Seyd mir alle willkommen! — [*zu den Schiffen*] Die übrigen sechs und funfzig und siebenmal sieben Inden in jener Bucht, bis sie abgefordert werden — Erhebt alle mit mir eure Stimmen, erhebt eure dankvollen Herzen zu Brumo, dem ersten der Schutzgötter Morvens, dem Wunderbaren, der euch so wunderbar dem namlosen Tode der Wellen entrissen hat.

DRUIDEN, [*fallen auf ihre Häupter und rufen*]

Brumo, dem Erretter! dem Lenker der tonvollen Stürme! dem Wunderbaren! Thränen des Danks! dem Stürmer der tausend Harfen! dem Wunderbaren! Wonne des Danks! Brumo! Brumo!

[*Der Zug geht unter einer kriegerischen Musik, wozu die Druiden auf kleinen Opferkesseln den Takt schlagen, in Procession siebenmal um die Opferhütte herum; Tvenmor voran, hinter ihm die Druiden, dann die Gefangnen in Ketten, und zuletzt die Opferbarden. Die Gefangnen ziehen sich auf den Hintergrund der Bühne zurück. Der Oberdruid stellt sich hinter den vor-*

derſten Stein, der in Form eines heidniſchen Altars vor den übrigen ſechſen des Steinkreiſes etwas hervorſteht. Die andern ſechs Druiden nehmen ihren Platz hinter den ſechs niedrigern Steinen. Zu beyden Seiten des Opferplatzes die Opferbarden mit ihren Inſtrumenten. Teutmor kniend am Fuſs des vorderſten Steins.]

OBERDRUID, *[nach einer allgemeinen Pauſe]*

Die Weihe beginnt!

[Die Opferbarden heben ein feyerliches Vorſpiel an]

Chor der Druiden

[wird unter vielen Beugungen und phantaſtiſchen Stellungen, aber mit dem höchſten Grade von Ernſt und Rührung abgeſungen]

Oberdruid.

Sieben! *)

Erſte Hälfte der Sechſe.

Sieben! und ſieben! und ſieben!

Zweyte

*) S. 4. Anm. 16.

Zweyte Hälfte.

Und sieben! und sieben! und sieben!

Alle.

Siebenmal sieben!

[*Während der Tutti wird Einer der Gefangenen in den Steinkreis geführt, der Oberdruid stößt ihm ein steinernes Opfermesser in die Brust, und singt*]

Oberdruid.

Neun!

Erste Hälfte der Sechse.

Neun! und neun! und neun!

Zweyte Hälfte.

Und neun! und neun! und neun!

Alle.

Siebenmal neun!

2.

[*Minona von drey Soldaten begleitet.*]

OBERDRUID, [*winkt. Allgemeine Fanfe*]

Die Weihe schweigt! — Er hat erhört das Flehn

sei-

seiner Knechte! Und wer hier blutet, [*auf den Leichnam zeigend*] blutet der Verwesung. Werft, Caldiche, das Aas den Geyern der Wüste vor. Die Weihe lauscht!

[*Der Leichnam des Gefangnen wird von einigen Druiden weggetragen. Unterdessen richtet sich Trenmor auf, und spricht mit den Soldaten.*]

TRENMOR.

Wo habt ihr diess verlohren geglaubte Opfer gefunden?

ERSTER SOLDAT.

Es muss hier nicht mit rechten Dingen zugehen auf dieser Insel; es geht um, gnädiger Herr, es scheucht —

TRENMOR.

Es geht um, Geck, und scheucht in deinem Gehirn. Bist ein Zeuge seiner Wunder gewesen, hast seine Stürme gehört, siehst ihre wohlthätigen Zwecke und Wirkungen mit diesen deinen Schafsaugen, greifst sie mit Händen, und entweihst diese heilige Stätte mit deinen unreinen Lippen —

Zwey-

ZWEYTER SOLDAT.

Halt uns zu Gnaden, König, es geht hier um, was man umgehen nennt. Wir habens so gefunden, und können's nicht anders von uns geben, sollts gleich unser letztes seyn.

DRITTER SOLDAT.

Seynd uns gar ausserordentliche Begebenheiten aufgestossen, gnädiger Herr, Wunderdinge, gnädiger Herr. Es thut den Ohren wohl, sie nur anzuhören.

OBERDRUID, [*näher tretend*]

Unvorgreiflich, gnädigster Herr, wär ich des Dafürhaltens, man liesse die Männer erzählen, was ihnen aufgestossen ist. Sie sprechen und blicken, wie Begeisterte, und ich müsste mich gröblich irren, wenn ich dir nicht ihre Räthsel zur Ehre Brumos und zu deiner Befriedigung auflöse, wären sie gleich verwickelter, als das Rüstzeug der siebenmal neun Sicheln, mit denen Brumo seine Garben mäht in der Schlacht, wo es am dicksten ist. Du begreifst, o König, dass diese Wunder nicht von ohngefähr geschehen. Was du der

ersten

erſten Weihe aufgeſpart hatteſt, da ſtehts, durch ein Wunder herbey geführt. Laſs ſie nun reden, was ſie geſehen, was ſie gehört haben, was kümmerts uns? Aber laſs ſie reden! Es iſt nicht das erſtemal, daſs die Götter durch den Mund der Wahnſinnigen reden; auch geſchieht zwiſchen Himmel und Erde Dieſs und Jenes, was dem menſchlichen Verſtande höchſt ungereimt vorkommt, aber aus den Satzungen kinderleicht zu erklären iſt. In den Satzungen, gnädigſter Herr, ſtehts haarklein durch einander.

TRENMOR.

Nun wohlan, Schildknappen, was habt ihr geſehn?

ALLE DREY.

Ich hatte den Gäulen ſo eben ihr Futter vorgeworfen ... Wir beyde ſtanden eben und ſprachen mit einander, wie es doch ... Wir beyde hatten da ſo unſer Gerede über den Sturm, was doch wohl heutiges Tages den Winden ankommen mag, daſs ſie ſo an einander ſtoſsen, wie die Sackpfeifen —

Oberdruid.

OBERDRUID.

Sachte, Kinder, hübsch Einer nach dem Andern, wir verstehen euch ja keine Sylbe.

ERSTER SOLDAT.

Auf einmal hör ich eine Arie, als ob hinter mir stünde, es war was himmlisches, hab in meinem Leben keine solche Arie gehört —

DIE BEIDEN ANDERN.

Just so hörten wirs auch von der Gegend her ... Just so eine Arie hörten wir auch —

OBERDRUID.

Einer nach dem Andern, Kinder. Ihr hörtets alle singen, und es kam euch wunderbar vor.

ERSTER SOLDAT.

Ich kehrte mich um, meynt' es wolle mich halt einer necken, sehe nichts, die Arie immer vor mir her, sehe nichts, laufe der Arie nach über Stock und Block, bald itzo mir rechts, bald wieder links, gerathe immer tiefer in Sümpf' und Gebirg 'nein, sehe nichts —

Zweyter

ZWEYTER SOLDAT.

Wie wars, als ob ich ihn greifen sollte, so dicht strolch er mir —

DRITTER SOLDAT.

Lauter unnützliche verdammliche Worte, nur kein Handlungswort dabei. Von Grotten, wo du spielest, singe mir eins, Herauf, o Wog' am Felsen, singe mir eins —

ZWEYTER SOLDAT, [singend]

Flügelschwellter der Stürme,
Eile auf der Wogen dahin —

OBERDRUID, [hält sich die Ohren zu]

Sage, ohne zu singen; sage, ohne zu singen!

ZWEYTER SOLDAT.

Herauf auch du aus dem Lager der Schilfe,
Weichbrust, rolle die krausen Locken
Im Silberschaume der Flut —

DRITTER SOLDAT.

Du Geist im Winde, der — der —
Der du dich ewiglich ins Feuer:
Fahr hin an rothen Mond —

Leise

ERSTER SOLDAT.

Bring ihn kräftig, bring ihn rasch,
Bring ihn einen Raubsch der Lüfte —

ZWEYTER SOLDAT.

Immer schneller, hey noch schneller,
Du von Inisthona herauf —

TREMMOR.

Wie? was? von Inisthona herauf? Das Wort hätte ihr gehört?

ZWEYTER SOLDAT.

Wo sollten wirs je vernehmen, hätten wirs nicht gehört?

OBERDRUID.

Du von Inisthona [*räuspert sich*] — Das ist eine von den Redensarten, die wir in dem erklärenden Theil der Strafungen mit dem Kunstwort Vereinzelung bezeichnen. Du von Inisthona — steht hier für Ihr von Inisthona, und Ihr von Inisthona will so viel sagen, als Ihr Gefangnen von Inisthona.

TRENMOR.

Aber was gewinnt die Stimme damit, wenn sie Du sagt, und doch Ihr andeuten will?

OBERDRUID.

Nichts, König, kann der höhern Sprache angemessener seyn, als gerade dieß Haindunkel des Ausdrucks, wie wirs in dem erklärenden Theil der Satzungen nennen. Solcher Stellen giebts tausende

TRENMOR.

Aber meine Frage ist, was gewinnt man damit?

OBERDRUID.

Die Stimme hat nichts damit gewinnen wollen, gnädigster Herr, sie wählte den Ausdruck, der ihr der lebhafteste war. Du von Inisthona — giebt nun einmal ein klareres Bild, als Ihr von Inisthona; es stellt uns nicht so wohl die Gefangnen von Inisthona, als vielmehr ihre Gefangenheit dar; es sondert mit Einem Worte den Preis von Nebenbegriffen, die hier nichts zur Sache beytragen, von der Hauptidee ab. Bist du befriedigt?

Trenmor.

TRENMOR.

Muſs wohl.

OBERDRUID, [*zu dem Soldaten.*]

Fahre fort, mein Sohn.

ZWEYTER SOLDAT.

Wips raſſelte mir etwas zwiſchen den Felſen vorbey, was ich ganz deutlich für eine weibliche Geſtalt unterſcheiden konnte, aber die Stimme ſang immer fort, dieſe war nicht die Stimme.

TRENMOR.

Dieſe hier?

ZWEYTER SOLDAT.

Die nämliche. Aber die Stimme war ſie nicht. Ehe wir wuſsten, wie uns geſchah, ſtanden wir drey, und dieſe Jungfrau auf Einem Fleck bey einander. Der da erkannte die Jungfrau für deine Schweſter.

OBERDRUID, [*hinter ſeinen Opferſtein zurücktretend*]

Was iſt hier noch zu erklären? Die Sache erklärt ſich von ſelbſt. [*zu den Druiden*] Die Weihe wird

beginnen, wenn — [*macht ein Zeichen mit der Hand*]

[*zu Minona*] Verabſcheuſt und verfluchſt du *) die unreine Harfe Oſſians? den Dünkel der hohen Gefühle? die Läſterungen wider die Götter des Steinkreiſes? — [*Minona ſchweigt*]

Sie ſchweigt, Brumo! ſie ſchweigt! ſie läſtert, ſie ſchweigt!

Nur noch eine Frage, dann ſtirb! Aber nicht von der geweihten Wunde dieſes Opfermeſſers. Läſterer ſterben den Tod des zerſchmetterten Hirnſchädels. Du haſt Brumo geläſtert! —

Verabſcheuchſt und verfluchſt du den erklärten Feind deines väterlichen Hauſes? Fluch über ihn! — den Verworfnen aus Inisthona? Wehe über ihn! Fluch über ihn! — den du dem Tode dieſer heiligen Blutſchwelle geraubt haſt? Tempelräuberin! Frevlerin unter den Frevlerinnen! Wehe über dich! Wehe über dich! deſſen Flucht du hier mit der martervollſten der Zerſchmetterungen büſsen ſollſt! — —

Minona.

---

*) S. d. Anm. 17.

MINONA.

Sterben, ſterben, ſterben für ihn — [*blickt mit Entzücken zum Himmel, und erhebt ihre Arme, als ob ſie etwas umfaſſen wollte; wird in dieſem Augenblick Edelſtan gewahr, der ſich mit ſeinen Angelſachſen durch die Wache durchſchlägt; ruft*]

Himmel und Erde! Er iſts! — [*fällt ihm wie ohnmächtig in die Arme*]

[*Die Gefangenen werden unverzüglich entfeſſelt, und mit ihren Ketten Trenmor und die übrigen belegt.*]

TRENMOR, [*indem er gefeſſelt wird, zum Oberdruiden, die Zähne knirſchend*]

Geſtehe mir, daſs dein Haindunkel nichts als ein ſchändlich erlognes Irrlicht war. Siehſt du nun, daſs Du von Inisthona doch etwas andres andeutete, als Ihr von Inisthona?

OBERDRUID, [*zieht die Schultern mit einer ſeltſamen Grimaſſe bis über die Ohren in die Höhe*]

Haindunkel lügt nicht!

3.

EDELSTAN.

So halt ich nun in diesen Armen Alles, was die Welt mir geben konnte! Und du bist mein, o Minona, mein!

MINONA.

Dein! o du! wie nenn ich dich? Himmlischer Bothe einer schützenden Gottheit! — Oder, wenn du sterblich bist, noch inniger dein! o du geliebtester unter den Menschen! — von dem entsetzlichsten Augenblick meines Lebens an, dein, Edelstan, dein in alle Ewigkeit!

EDELSTAN, [*sich umsehend*]

Diese Steine reden, und dies Blut hat Donnerstimme —

[*zu Ryno*] O Ryno, wie weissagend verstandest du dich auf den Wohllaut des geflügelten Sturms! Eine Minute später, was wär ich izt! O fürchterlich! fürchterlich! was giebts für Menschen! und sie nennens Religion! — Doch ich habe sie ja! ich habe sie

ja!

ja! [*Er schlägt seine Arme um sie, und küßt sie mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit.*]

MINONA, [*sieht Ryno mit Erstaunen an*]

Dieser Greis dein Gefährt? Welch ein undurchdringlicher Nebel wars, der sich so vor meinen Augen zurückzieht? Geister der feierlichen Mitternacht! die ihr Minonen würdiget — ich versteh' euch nun besser, glaub' und bet' an.

EDELSTAN.

Dieß war der Mann, der den göttlichen Gedanken faßte, sich unter der Bürde eines Jahrhunderts, die auf seinen Schultern lag —

4.

EIN ANGELSACHS, [*eilig*]

Es landen Römer an jener Seite der Insel, Aurelius Ambrosius ihr Anführer, die Zahl ihrer Schiffe fünf oder sechs, folgen mir auf dem Fuß nach —

EDELSTAN.

Wie viel ihrer auf jedem Schiff?

Nur zwanzig, mögen in allem etwas über hundert Mann ſtark ſeyn —

EDELSTAN, [*zu den entfeſſelten Gefangnen*]

Zwar fehlts euch an Waffen; wir wuſsten nicht, daſs ihr ſie brauchen könntet: aber ihr ſeyd Angelsmänner. Zeigt euch dieſen Leuten zugleich mit den Uebrigen, meine Brüder, das wird genug ſeyn. [*Angelſachſen ab*] Unterdeſs, mein Ryno, bis ich wieder hier bin, welches hoffentlich nicht lange —

5.

EIN ZWEYTER BOTHE.

Einer von den Pikten am Ufer ſcheint ihnen verrathen zu haben, wie die Sachen hier ſtehen. Schier ganz bedutzt haben ſie auf einmal linksum gemacht, und ſich mit unerreichbarer Geſchwindigkeit in ihre Fahrzeuge geworfen. Auf dem Waſſer können wir ſie aber doch noch einholen, wenns dein Wille iſt —

EDELSTAN.

Wozu? Laſst die Leute in Frieden zu den Ihrigen heimkehren.

6.

DRITTER BOTHE, [*zwey römiſche Gefangne hinter ſich*]

Dieſe zwey Römer hatten ſich mit zwey oder drey andern, die noch nachkommen, ins Land verlaufen, und wurden von unſern Sunderleuten aufgefangen, ehe ſie mit den andern davon ſegeln konnten.

EDELSTAN.

Kommt ihr von dem Schiffe eures Anführers?

ERSTER GEFANGNER.

Wir kommen von einem der Beyſchiffe, und ſind Freywillige, die zufälliger Weiſe, ohne daſs Einer vom Andern wuſste, noch ein Fahrzeug erſtanden, um doch auch einmal einer Ueberrumpelung mit beyzuwohnen. Da Aurel ſchon voraus war, und uns nicht mit aufgezählt hatte, ſo vermiſste er uns auch nicht auf ſeiner Umkehr von dieſer übel abgelaufenen Unternehmung. Er hätte uns nur ſollen ſchalten laſſen! —

EDELSTAN.

So lieb' ich. Du haſt den wahren Ton, einen rechten Kernton vom braven Mann — Wie, Mann, mit dieſem eiſernen Ringe an der Hand, hier in meiner Gewalt, ohne zu wiſſen, obs Recht oder Gnade über dich ergehen wird, ſagſt du mir ſo geradezu dreiſtweg ins Geſicht, daſs du freywillig hieher gekommen biſt, uns mit deinen Spieſsgeſellen mörderiſch zu überfallen? Was hatten wir euch gethan?

GEFANGNER.

Auf dem feſten Lande ſeyd ihr Barbaren, und wir laſſens gut ſeyn: hier in der Provinz ſeyd ihr Feinde Roms, und als ſolche behandeln wir euch.

EDELSTAN.

Getrauſt du dir, [*zu dem zweyten Gefangnen*] in eben den Ton einzuſtimmen?

ZWEYTER GEFANGNER, [*macht eine bejahende Bewegung mit Kopf und Hand*]

EDELSTAN, [*zu ſeinen Soldaten*]

Nehmt dieſe beiden Praler, und knüpft ſie mir an den

den höchſten Baum auf, den ihr finden könnt, zu einem warnenden Beyſpiel, wie wir Schmähungen ſtrafen.

ERSTER GEFANGNER.

Zufrieden! Wir ſterben als Römer. Tod fürs Vaterland, ſey mir gegrüſst. [*geht trotzig ab*]

EDELSTAN.

Nur das wollt ich noch wiſſen. Bleib, wackrer Kriegsmann, du biſt mir ehrwürdig. Wenn du mein Freund nicht ſeyn kannſt, ſo will doch ich dein Freund ſeyn. Löſt ihnen die Ketten ab.

ZWEYTER GEFANGNER, [*da er ſich frey fühlt, zieht einen Dolch, und ſpringt auf Mirnonen zu*]

So dankt dir *Azia*.

[*Ehe Azia dieſe Worte noch ausgeſprochen und ihre That vollführt hat, liegt ſie ſchon von Ryno und der Wache niedergehauen. Die Action für dieſen Moment wird hier, wie an mehrern Stellen dieſes Drama, der eignen Einſicht der handelnden und theilnehmenden Perſonen überlaſſen.*]

7.

EDELSTAN, [*indem er Æzien den Helm von der Stirne rückt*]

Weib? oder Brut der Hölle? Æzia?

ÆZIA.

Der Streich war gut gemeynt — — iſt verfehlt. Ich ſterbe, weil — begehrte nicht länger zu leben. Auch ſo doch Römerin.

RYNO.

Nicht Römerin, Schlange, nur Italienerin, nur verabſcheuungswürdige Meuchelmörderin. Werkzeug Aurels, und ſeine Meineidige. Nach allen Thaten deines Lebens nun auch noch dieſe. Stirb, Verworfne, wie du gelebt haſt.

ÆZIA.

Ihr kennt mich beſſer, als ich dachte. Du zürnſt mit Recht, Ryno. Weiblichkeit hat ihre Gränzlinie, jenſeit iſts Abgrund. Æziens Seele fühlte ſich männlicher. Ich ſpottete, was ich Vorurtheil wähnte, that den erſten Schritt mit Schüchternheit, und liege mit dem zweyten — am Grabe. [es

[*zu Edelſtan*] Vergieb mir, denn du biſt Edelſtan! vergieb mir, o du, den ich einzig liebe. Ælia glaubte deiner nicht unwerth zu ſeyn: daher ihre Verzweiflung. Vergieb mir, du biſt ja nun glücklich! Reiche mir — ach es iſt zu ſpät — ich ſterbe [*ſtirbt*]

8.

MINONA.

Eine verkleidete Römerin, der mein Leben im Wege ſtand?

EDELSTAN.

Arme Ælia! Wir hätten auch dich lieben können! Du mochteſt wohl irren: aber o Himmel! wie ſchnell haſt du gebüſst! — Ihre Geſchichte iſt merkwürdig, meine Einzige; ſie verdient dir mit allen Umſtänden erzählt zu werden, nur hier nicht.

RYNO.

Liebestränke ſind nicht giftiger, Zauberformeln nicht hinterſtelliger, als die Künſte, die ſich dieſs Weib erlaubte. Doch daſs ſie, indem ſie Edelſtans verdachtloſe Seele zu verſtricken ſuchte, eine ſtraf-

bare

bare Untreue an ihrem Verlobten beging — eine Entdeckung, die ich das Glück hatte, noch zu rechter Zeit zu machen — das hat sie zur gemeinen Verbrecherin gebrandmarkt.

EDELSTAN.

Ihre lezten Worte, theurer Ryno, waren das strengste eigne Urtheil, was sie über ihre Verirrungen aussprechen konnte. Sie hat sich selbst gerichtet, oder vielmehr hingerichtet. Ihr lezter Streich, der so unmittelbar vor ihrem Fall vorherging, war freylich sehr schwarz, ich gestehs: doch ihr leztes Wort hat ihn ausgesöhnt. Lebt nicht Minona! Wo fänd' ich, da ich dieſs Kleinod der weiblichen Schöpfung mit bewundernden Augen anblicke, jeden ausdrucksvollen sanften Zug ihres reinen Antlitzes betrachte, mir sage, immer wieder sage, sie ist mein! sie ist mein! — wo fänd' ich wohl izt noch in dem verborgensten Winkel meines Herzens eine Empfindung, die einen andern Ton nachklänge, als den Ton der Liebe — der Liebe!

[*zu Trenmorn*] Ich kann nicht haſſen, Trenmor, meine Seele ſchwebt im Wiederklange einer allumfaſſenden Liebe. Siehe, mich liebt Minona: kann Trenmor mein Feind ſeyn?

TRENMOR, [*ſeine Feſſeln anſehend, ſchweigt*]

EDELSTAN.

Keine Ketten für Minonens Bruder! [*entfeſſelt ihn ſelbſt*] Bruder, nimm meine Hand, und ſey, was du mir einſt warſt, ſey mein Freund.

TRENMOR.

Edelſtan, du biſt ein ganzer Mann! Edelſtan, ich liebte dich einſt: vergiſs, was ſpäter vorgefallen iſt. Edelſtan, wenn du wollteſt, wenn du mein Freund ſeyn könnteſt, wie mir der Freund ſeyn muſs, den ich mit Wahrheit ſo nennen möchte, du würdeſt meinem Herzen näher ſeyn, als jemals. Nur dieſer einzige Schritt noch müſste gethan ſeyn —

EDELSTAN.

Rede, mein Bruder! Ich weiſs keinen Schritt,

den

den ich nicht thun möchte; um in dem Bruder meiner Minona auch meinen Bruder zu ehren.

TRENMOR, [*nach einer Pauſe*]

Brumo! [*indem er die Hände zum Himmel erhebt*] gieb meinen Worten den Nachdruck deines Hammerſchlages, den Schwung deiner ſiebenmal neun Roſſe! [*Noch eine Pauſe.*]

Edelſtan, du biſt leider! der unlautern Opferer Einer! Es iſt mir aber ſchlechterdings unmöglich, in dem Mann, deſſen perſönliche Rechtſchaffenheit ich hochſchätze, nicht zugleich den Irrgläubigen höchſtanſtöſſig zu finden, der aus Grundſätzen dem ächten Dienſt Brumos Hohn ſpricht. Unſre beyderſeitige Bekenntniſſe ſcheinen ſich zwar auf den erſten Anblick ziemlich ähnlich. Der Gott unſerer Opfer iſt unter zweyerley Namen nur einer; du, ein Diener Lodas; ich, der Knecht der Knechte Brumos. Gleichwohl aber weichen unſere Gebräuche in verſchiedenen unendlich weſentlichen Satzungen von einander ab. Wir ſtimmen beiderſeits in der Sache ſelbſt überein, opfern beyde das Edelſte, was die

Natur

Natur darbringen kann, **Menschenblut!** Doch brauch ich dir nicht erst zu sagen, durch welch unseliges Misverhältnifs von Neunundsiebzig zu Neun, im Gegensatz gegen unsre Dreymalsiebzig zu Sieben, Lochlin in dem wahren Sinn, der zugleich der Schlüssel der ganzen geheimern Natur ist, und selbst in der äussern Gestalt der Opfer, von Morven abweicht. Theurer Edelstan, wenn du glaubst, dafs deine Seele mir werth ist, ich beschwöre dich, lieber Vetter und Bundesbruder des Hauses Selma, so vereinige dich einmal in der höchsten Angelegenheit, die den Menschen diesseit des Grabes mit dem Menschen vereinigen kann, vereinige dich in dem einzig wahren Dienste der **Menschenopfer** mit Minonens Bruder, — du bemerkst, Edelstan, ich komme dir auf halbem Wege entgegen: — und ich theile nicht blos mein Herz mit dir! bey Bruno! Edelstan, ich theile, — ja, so wahr Bruno lebt! ich könnte mich entschliessen — wenns auch mein ganzes Königreich beträfe, und es Brunos Wille wäre, mein Königreich wollt ich mit dir theilen, Edelstan!

ALLE DRUIDEN, [*mit den Ketten rasselnd*]

Heil dem Könige Morvens!

OBERDRUID.

dem Könige, welchem Königreiche Staub sind, der ein Gott ist unter den Göttern der Erde!

ALLE DRUIDEN.

Heil, Heil dem Könige Morvens!

OBERDRUID.

Und, o Brumo! Lass deine Sichel tief eindringen in das Herz der Irrenden!

ALLE DRUIDEN.

Heil, Heil dem Könige Morvens!

EDELSTAN, [*tritt mit dem Anstande der höchsten Würde zurück*]

Ich will nicht sagen, Trenmor, wie klein du mir in diesem Augenblick erscheinst. Du hasts gut gemeint, allein o wie sehr mich verkannt! Wisse, König von Morven, meine Seele verabscheut den Gedanken

Gedanken an alle die gefabelten Götzen, die nur in den Fieberträumen menschenfeindlicher Pfaffen ihre Wirklichkeit haben, den an Lodi, dessen Diener du mich schmähst, wie den an Bruno, vor dessen Altären du dich hier zur Schande der Menschheit mit Menschenblute besudelst. Es wäre Entweihung, dir vor diesen verfluchten Altären den Gott zu predigen, den weisere Nazionen schon seit Jahrhunderten anbeteten, dessen Licht deinen Vätern, dem unsterblichen Fingal, dem unsterblichern Ossian, fernher aufdämmerte, den Gott, dessen Abglanz meine ganze Seele mit allgegenwärtiger Klarheit erfüllt. O dass der rege Sinn meiner Seele, der mich, indem ich hier vor dir rede, fühlbar ergreift, der mich über die Schranken meiner Ohnmacht erhebt, der mich mit fühlbarem Zucken einer allmächtigen Hand ergreift, o dass er in Kraft der Vernichtung überginge! dass ich deine Blutsteine mit diesem wegwerfenden Stosse —

[*Indem er auf den vordersten Blutaltar mit dem Fusse stößt, öffnet sich der Grund; eine*

Flamme ſteigt aus der Tiefe auf; die Opferſtätte verſinkt. Edelſtan fährt erſchrocken zurück.]

DRUIDEN, [*ſchlagen ſich voll Verzweiflung an die Bruſt und rufen ängſtlich*]

Geiſter unſrer Väter! Geiſter der Culdiche! die ihr hier ſeit Jahrhunderten weilet, erbarmt euch unſer! Erbarmung, Brumo; Erbarmung!

FYNO, [*naht ſich Edelſtan mit Ehrerbietung*]

Sey mir geſegnet, Edelſtan! Ich erkenne den Geiſt der Wolken, der über dieſer Inſel weht.

MINONA, [*im Begrif vor ihm hin zu knieen*]

Biſt du noch mein? — Darf ſich, Göttlicher, darf ſich Minona dir nahen?

EDELSTAN, [*wirft ſich an ihren Hals*]

So Minona, ſo muſsts mir werden, um mich bis zu dir zu erheben. Dieſe Wunder, o du Einzige, ſo unerklärbar ſie uns beyden ſind, haben einen Sinn,

Sinn, glaube mir, du Weib meiner Seele, sie wirken fort —

MINONA.

in eine Zukunft, die schon angefangen hat, sich zu entziefern, zu der auch ich einige Ziefern beyzulegen habe, die du wohl nicht von mir erwarteſt —

EDELSTAN.

Sie wirken fort, Minona — Es steigen dumpfe Gesänge des Abgrunds herauf, faſt grauenvolle — aber fürchte dich nicht!

MINONA.

An deiner Seite iſts mir Harfenton. *[schlieſt sich feſt an ihn an]*

Geiſter der Druiden.

Wer schreckt die Geiſter der Todten auf?
Den Schlaf der Culdis aus der alten Nacht?
Weſs iſt das Schrecken, das wandelt durch die Gruft?

Das der Todten Gebein zermalmt?
Das rollt durch den ſchlafenden Staub?

Die Druiden.

Erbarmung!
Das der Todten Gebein zermalmt!
Erbarmung!
Das rollt durch den ſchlafenden Staub!

Geiſter der Druiden.

Sinds der Geopferten Heere, der Sand am Meer?
Wapnen die Todten ſich wider die Todten?
Kämpft Gebein mit Gebein?
Heben die Leichname ſich, die Rächer ihres Bluts,
Daſs in die Grüfte verſinkt Blutſchwell' und Altar?

Die Druiden.

Erbarmung!
Steigen die Leichname dort, zu uns die Rächer herauf?
Erbarmung;
Sinkt darum zur Gruft hinab Blutſchwell' und Altar?

Oſſian

Offians Geiſter.

Eine Stimme.

Hart heran in ſeinem hehren Kreiſe
Schwingt ſich Inisthonas Stern.

Mehrere Stimmen.

In ihren Angeln dröhnt die Blutende! dröhnts
In ihrer Achſe auch von Pol zu Pol!
Tiefächzend dem Stoſs des hehren Sterns!

Eine Stimme.

Dunkel brütet noch hier, doch vom Morgen herauf
Entwand ſichs fernher langſam, eine Welt von Glanz.

Mehrere Stimmen.

Im Blick des Forſchers entwindets langſam ſich,
Steigt dämmernd auf, dann ſteht mit Pracht:
Den Feiergeſang der neuen Schöpfung umher.

Eine Stimme.

Nur dieſes noch, du ſchönſte Perle des Meers!
Dann trinkſt du reineres Licht.

Mehrere Stimmen.

Und reineres, reineres geht von dir aus,
Bis ungetrübt in des Forschers Blick
Des Urlichts Reine strömt.

Alle Stimmen.

Bis der Erde Sohn, ein niederer Gott,
Zurückstrahlt Ihn, den Hocherhabenen!
Dem Himmel und Erde sich neigt.

ENDE.

Erläuterungen

ERLÆUTERUNGEN
UND
ANMERKUNGEN.

I.

Erster Akt. I.

Nach den Erzählungen der ſpätern Geſchichtſchreiber hatten die Römer in der erſten Hälfte des fünften Jahrhunderts — Einige ſagen, unter dem Honórius, Andre, unter Valentinian dem Dritten — an allen Seiten von Barbaren gedrängt, wider die ſie ihre lezten Kräfte aufbiethen muſsten, die Provinz Brittannien freywillig verlaſſen, um die dortigen Legionen anderswo zu brauchen, wo ſie ihrer noch dringender als in Brittannien bedurften.

Daſs die Römer mehrmals, und ſchon lange vorher, dieſe Provinz von Truppen hatten entblöſſen, und eben dadurch den häufigen Einbrüchen der Pikten und Schotten ausſetzen müſſen, hat ſeine Richtigkeit; daſs ſie aber, indem ſie dieſs unter den beiden genannten Kaiſern thaten, ihre ganze Aufmerkſamkeit von dieſer verlaſsnen Inſel ab-

gezogen, und ihre Anſprüche für alle künftige Fälle aufgegeben haben ſollten, liefs ſich ſchwerlich erklären; und es iſt um ſo mehr zu verwundern, wie ſich eine ſolche Hypotheſe in die Geſchichte habe einſchleichen können, da ſich ſogar eine eigne Römiſche Urkunde findet, die dieſer Meinung förmlich widerſpricht. Aus einem Verzeichniſs der Römiſchen Aemter und Würden, das von einem gewiſſen Marianus Scotus im ſechszehnten Jahrhundert aufgefunden, von Pancirol, Godofred u. a. mit Commentarien erläutert, deſſen Aechtheit aber niemals beſtritten worden, und das unter der Aufſchrift: Notitia dignitatum Imperii Röm. ultra Arcadii Honoriique tempora bekannt iſt, liegt klar am Tage, dafs die Römer ſogar noch damals, als die Sachſen ſich in Britannien ſchon feſtzuſetzen anfingen, eine Anzahl Truppen zur Vertheidigung derjenigen Küſte beſtimmt haben, die nach dieſen Sachſen das Littus Saxonicum per Britanniam von ihnen benannt ward, und dafs ſie nur durch den bald nachher erfolgten Untergang des Römiſchen Reichs verhindert worden ſind, ihre Rechte mit allem dem Nachdruck geltend zu machen, den ſie ſich dabey vorbehalten haben muſten. Ich werde dieſs

Vor-

Verzeichniſs, ſo weit es die itzige Frage betrifft, weiter unten an einer bequemern Stelle wörtlich einrücken, und führe hier nur aus dem Commentar des Pancirol ein Paar Stellen an, die denen, welchen daran gelegen iſt, ſtatt eines Fingerzeigs zu weitern Untersuchungen dienen können. Notit. dignit. c. 72. (Genev. 1623.)

Picti, assumtis ex Hibernia Scotis, cum sæpe Britanniam vexassent, tandem auxilio Romanorum destitutam invenientes, subactam extremam insulæ partem inhabitarunt, neque ultra exinde (inquit Paulus Diaconus l. 14.) valuerunt expelli. Idem Beda (de eccles. hist. l. 1. c. 22.) tradit. Quare Britanni Anglos Saxones Germaniæ populos cum rege Verrergerno — (beym Gildas de excid. Britanniæ in der Compilation des Thomas Gale heiſst er Gurthrigernus, Britannorum dux, bey andern Vortigernus) — ad defendendam insulam vocaverunt, qui cum hostes abegissent, in Britannos arma converterunt, stipendia sibi promissa non solvi caussati. Itaque alium insulæ partem ipsi occuparunt, *unde limes contra eos a Comite exacto eruditus Saxonicus est vallus.*

Id.

Id. cap. 193. Demum cum primi aquilonaris insulæ pars a Scotis & magna orientalis occupata esset, postremo tertia pars (nämlich die Provinz Cantium oder Kent) ab Anglis & Saxonis subacta, tota insula est amissa. *Interea alius Comes Thuitis Saxonici fi fuis munitionibus se tubatur, & Dux Britanniæ reliquum Romano Imperio parentem insulæ partem cum suis militum copiis retinebat.*

Dieß Alles nun als Thatsache auf Glauben des Römischen Archivs zum Grunde gelegt, bekommt die ganze Geschichte von der Eroberung Britanniens durch die Angelsachsen (deren Erzählung mir die Leser, für die ich diese Abhandlung schreibe, gern erlassen werden) ein ganz anderes Ansehen. Die Sachsen hatten es, nachdem sie den gedrängten Britten wider die Pikten beygestanden hatten, nicht mehr mit den Britten allein, sondern zugleich mit den Römern zu thun, denen der altenlange Aufenthalt eines auswärtigen streitbaren Volks in einer Römischen Provinz wohl nicht ohne Grund bedenklich schien: und hierauf deute ich das, was Paul Warnefried (oder Diaconus) von einem Römischen Ambrosius Aurelianus (anderswo Aurelius Ambrosius genannt) obenhin berührt, der die Britten in der

Folge

Folge wider die Sachſen angeführt haben ſoll, die ihrerſeits von dem Brittiſchen Könige Vortigern, Hengſts Schwiegerſohn, auf alle Weiſe begünſtigt wurden, wie aus dem Nennius, Beda, Higden u. a. alten Geſchichtſchreibern erhellt. Es iſt etwas mehr als wahrſcheinlich, daſs Vortigern die gute Gelegenheit und die Umſtände der Zeit, die den Römern ſo nachtheilig waren, ſich habe zu Nutz machen wollen, um mit Hülfe der Sachſen die Römer ganz aus Brittannien zu vertreiben, und nicht weniger wahrſcheinlich iſts, daſs die Römer, einem ſo gefährlichen Anſchlag entgegen zu arbeiten, innerliche Unruhen unter den Britten wider ihren König und ſeine Bundesgenoſſen erregt haben, daſs hieraus ein bürgerlicher Krieg entſtanden, in welchem die Angelſachſen eine Hauptrolle geſpielt, und daſs dieſer ganze vieljährige Zwiſt ſich endlich mit dem völligen Untergange der Rebellen geendigt habe, die, da ſie ihre Römiſchen Anführer verlohren hatten, keinen andern Ausweg übrig fanden, als daſs ſie theils nach Armorika (Bretagne), theils in die Gebirge von Wales flüchteten, und ſolchergeſtalt den Deutſchen Anlaſs gaben, ein Reich für ſich ſelbſt zu erobern, welches ſie

an

anfangs nur für die Britten zu behaupten gekommen waren.

2.

Erster Akt. I. 1. *Jarl der Angelsachsen.*

Der Ehrenname *Jarl* (wovon sich das Englische Earl herschreibt) bezeichnete ehemals in Scandinavien den Statthalter einer Provinz, einen Heerführer, auch wohl einen regierenden Fürsten; und in dieser letzten Bedeutung wird es hier genommen.

3.

Erster Akt. I. 1. *Villa Faustini.*

Dieser Ort heißt heutiges Tages St. Edmundsbury.

4.

Erster Akt. I. 3. *Einklang.*

Wahrheit der Costume auf der einen Seite, und auf der andern Bedürfnis des Dramatikers, sich an die conventionellen Begriffe seines Volks und seiner Sprache anzuschließen, erzeugen ein gemeinschaftliches Drittes, *Costum des Theaters.* Ich muß mich hier ausdrücklich erklären, daß ich nur dieses Dritte als Grundregel des Dichters anerkenne.

erkenne, und bitte sehr, dass man den Personen des Drama nicht etwa für *Anachronismus des Ausdrucks* anrechne, was vielleicht gerade auf Wahrheit des Ausdrucks calculirt war. Uebrigens hat schon *Lessing* über das Costum der Griechen einige hieher gehörige vortreffliche Bemerkungen, (im 97sten St. der Dramaturgie), auf die ich mich Kürze halber beziehe.

5.

Kratter Akt. I. 3. *Tragelaph:*

Das Wort τραγελαφος wird von Lucian (Prom. es in verb. gegen das Ende) scherzhaft für gewisse launigte Wortkuppeleyen gebraucht, welche die Kunstrichter seiner Zeit ihm nicht hatten wollen gelten lassen. Er drückt sich so plastisch darüber aus, dass man leicht auf die Vermuthung gerathen könnte, als ob er sich noch etwas Lebendigeres dabey gedacht hätte, als die blosse Lebhaftigkeit des Worts, und dann frägt sich, ob nicht vielleicht gar der spätere Capriccio der Italiener in dieser Familie zu Hause gehörte.

6.

Erster Akt. I. 3. *Ipſipſus.*

Aus dem Plautus (Cistellaria A. II. Sc. 3.) *Ne.* Nempe ille eſt, qui filiam &c. *La* Ipſipſus eſt.

Einigen ſieht das Wort verdächtig aus, und ſie leſen lieber is ipſus. Ich meinerſeits halte es für eine wahre Plautinität: und Sappho, ſehen wir, ke nts auch. — Beyläufig Sappho iſt zwar eine Bediente, aber keine Bedientenrolle. Wir würden uns heutiges Tages ſehr irren, wenn wir bey den Sklaven und Freygelaſſnen der Römer, den Tetenzen, Dronen u. ſ. w. an unſre Theaterbediente dächten. Unter der Menge konnte und mußte auch in dieſer Menſchen Claſſe die gröſsre Anzahl Davus, Geta, Sofia, oder Myſis, Pardaliſca, Syra ſeyn. Ueberhaupt aber, nach unſrer Art zu reden, bey Malteſerrittern und ſpaniſchen Donnas, die in die Algieriſche Sklaverey gerathen ſind, denkt man nicht an die Maſcarille oder Liſetten der Deutſchen Bühne.

7.

Erster Akt. II. 4. *Quaden.*

"Die *Aanchiſchen Sajen* wurden aus einem Misver-
"ſtande *Quaden* genannt, nachdem das Wort *Qanka* mit

"vollem Munde von den Franken *Quake* ausgesprochen "werden mochte." Möfers Osnab. Gesch. S. 178.

f.

Erster Art. II. 4. *Ihr Angeln in dem engen Winkchen da in der Mitte.*

Eben, der in der vorigen Anm. angeführte scharfsinnige Geschichtforscher macht sich über die Frage, ob mit den Sachsen auch wohl eigentliche Angeln nach England gekommen seyn sollten? — eine etymologische Bedenklichkeit, und es dünkt ihm natürlicher, anzunehmen, dass Mittelsex einerley sey mit Angelsex, "mithin, weil die "Könige der Mittlern- oder Angelsachsen in der Folge zur "allgemeinen Herrschaft gelangt, der Name Angelland eben "daher auch der allgemeine geworden." (Osn. Gesch. S. 177.)

Wider diesen Zweifel, der mir fast zu willkührlich aufgeworfen scheint, streitet zuförderst der Umstand, dass schon Procop, der zu einer Zeit schrieb, da die Eroberung Brittanniens durch Hengsts Sachsen kaum noch vollendet war, in einer von Gruben selbst (auf den sich Möser bey

dieſer Gelegenheit bezieht) beygebrachten Stelle [illegible] der Angeln, und nicht einmal der Sachſen erwähnt: (Ad Brittiam inſulam tres populi tenent ingenti hominum numero, ſuo quisque ſub rege. Nomina populis Angli, Friſones, & cognomines inſulæ Brittones. Procop. de bello Goth. L. IV.) Wie kommen, möcht ich fragen, die Angeln in den Procop, wenn ſie nicht nach Brittannien gekommen ſind? — Mehrerer alten Geſchichtſchreiber, des Warnefried, Beda, Adam von Bremen &c. zu geſchweigen, die alle der Angeln namentlich als Mitankömmlinger der Sachſen Erwähnung thun.

Der entſcheidende Beweis aber iſt ein Geſetz von Eduard dem Bekenner, in welchem die Angeln nach ihren beiderſeitigen Verhältniſſen, als Ausländer und zugleich als Engländer, in beſter Form Rechtens aufgeführt ſtehen. (Guti ſimiliter, cum veniunt, ſuſcipi debent & protegi in regno iſto, ſicuti conjurati fratres, ſicut propinqui & proprii cives regni hujus. Exierunt enim quondam de nobili ſanguine Anglorum, & ſemper efficiuntur populus unus & gens una. Ita conſtituit optimus Ina Rex Anglorum, qui primo obtinuit Monarchiam

chiam totius regni linjus post obortum Anglicum in Britannia.)

Vermuthlich aber hat dieses Zeichen auch bey ihm der nämliche Gegenstand gemacht, der an einem andern Orte (in den Hamb. Anzeigen v. J. 1752.) Mühe hat zu begreifen, wie ein so unscheinliches Lichtchen, wie der heutige Komet, je denn habe gelangen können, der ganzen Welt in Europa und dem Abendlande Furcht in der Welt seinen Namen zu geben. Wir dürfen aber, wir wissen überhaupt viel zu wenig von der Stärke und Geschichte des *fünften* Jahrhunderts, als daß wir aus dergleichen Zeichen der Macht in Finsternis schicken könne, damal wenn von jüdischen und heidnischen Völkern die Rede ist, von denen wir uns Gewißheit erwerben können, daß sie damals sogar einen andern Himmel, eine andre Gestalt, kurz, eine ganz verschiedne Geographie gehabt haben, als die wir jetzt von ihnen kennen.

Auch können wir uns aus dem selben, *dem* vielleicht *nicht* sehr richtigen Data wenigstens so keinen Komet recht denken, wenn gleich die Aehnlichkeit seiner gegenwärtigen *nicht* mit *dem* damaligen Gestalt auch etwas verschieden seyn

[illegible]

[illegible]

[illegible]

nach [illegible] Welt, und von [illegible] Begebenheiten [illegible], Jahrhunderte lang [illegible], und für [illegible] Nachkommen dürfte und konnte die Meinung, eine nicht unbeträchtliche [illegible] zu gewinnen.

20.

Europa Nr. 1. 2. Stiftung. Inschrift.

Nach einer Anmerkung [illegible] (La Isla der Weiber) eine [illegible], die durch eigene König herrte, der alle [illegible] (Thule?) [illegible].

Dem zufolge wird hier vorausgesetzt, daß der [illegible] Insel Syte an die Meerküste, auf der noch bis auf den heutigen Tag Deutsch gesprochen wird, [illegible] Thule, die dem Augenschein nach [illegible] und die eigentliche Insel sey, von dem Odin [illegible].

Man weiß, daß die neuen Schriftsteller Nordgothiens Rücksicht in die [illegible] Jahrhunderten sehr durch Erfindungen gelitten haben. Syte (oder wie es hier [illegible] heißt, Schrage) wird dann also wohl ein-

mals ein ungleich beträchtlicheres Eyland gewesen seyn, als itzt; und wenn das noch nicht zureichen sollte, so lehrt uns nun die Midonische Geschichte, dass die Jarle von Siltringa ihren kriegerischen Zepter sogar bis über Angeln erstreckt, und folglich den ganzen nördlichen Strich, der sich von Sylt bis zur Insel Alsen in gerader Linie quer durch das Land zieht, theils als Lochlinische Vasallen, theils als unabhängige Fürsten beherrscht haben.

Was übrigens die Ossianische Urkunde von Inisthona betrift, auf welche Ryno mit einigen wenigen Zügen anspielt, so hat sich der Verfasser berechtigt geglaubt, diese Geschichte, als aus einem der klassischen Werke unsers Jahrhunderts allgemein bekannt, vorauszusetzen: und die übrigen damit verwebten Umstände, Edellians Abstammung von einer Tochter Fingals und dem Siltringischen Jarl Ina, Frothals fortdauernde Kriege in Inisthona, an denen Fingals Nachfolger noch fernern Antheil genommen, und mehr dergleichen, liessen sich, ohne gar zu verfeine Hypothesensucht, hinzudenken.

11.

Dritter Akt. I. 2. *Salcomiculanier.*

Da diese und die folgende Scene sich in der Hauptsache auf die Römische Dignitäten-Notiz bezieht, von der ich in der ersten Anmerkung erwähnt habe, so möchte es vielleicht einigen Lesern nicht unangenehm seyn, dieses wenig bekannte Dienstverzeichniss, in so fern es das Sachsenufer betrift, hier wörtlich eingerückt zu finden. Die Englischen Namen der Oerter habe ich aus dem bereits citirten Buche (Historiæ Brittannicæ & Anglicanæ Scriptores XX, opera Th. Gale. Oxon. 1691, T. I. p. 779.) beygeschrieben.

Notitia

sub dispositione viri spectabilis Comitis littoris Saxonici per Brytannium.

Præpositus numeri Fortensium (*) *Othonæ.* (Ithancester in Essex)

Præpositus militum Tungricanorum *Dubris.* (Dover)

Præpositus numeri Turnacensium *Lemanis.* (Limehill in Kent)

(*) Nach einer andern Lesart Portensium.

Præpositus equitum Dalmatarum Branodunensis *Branodunensi.* (Brancester in Norfolk)

Præpositus equitum Stablesiani *Gariannonensis Gariannone.* (Yarmouth)

Tribunus Cohortis primæ Vetasiorum *Regulbio.* (Reculver in Kent)

Præpositus Legionis 2 Aug. *Rutupis.* (Richborrow near Sandwich)

Præpositus numeri Abulcorum *Anderidæ.* (Newenden in Kent)

Præpositus numeri Exploratorum *portus Adurni.* (Edorington)

Officium autem habet idem vir spectabilis Comes hoc modo.

Principem ex officio Magistri Præsentalium a parte peditum.

Numerarios duos ut sup. ex officio supradicto.

Commentariensem ex officio supradicto.

Cornicularium.

Adjutorem.

Subadjuvam.

Regerendarium.

Ex-

Exceptores.

Singulares & reliquos officiales.

Ich verſuche nicht, mich in die Erklärung dieſer zum Theil ſehr ungewöhnlichen Titulaturen einzulaſſen: es würde des Abſchreibens zu viel werden; und einen deutlichen Begriff erhält man doch nur aus der nähern Anſicht des ganzen Werks, von dem hier die Rede iſt.

12.

Dritter Akt. I. 2. *Wehren. Kurzmündige Sündervente.*

Wer von dieſen altſächſiſchen Benennungen mehr wiſſen will, leſe Möſers Osn. Geſch. S. 194 u. m. O.

13.

Dritter Akt. I. 3. *Hundert Meilen in die Länge ꝛc.*

S. Paul. Diacon. continuat. Eutrop. L. 15.

14.

Dritter Akt. II. 4. *Tremmor.*

Es hat mir unnöthig geſchienen, in der Genealogie der ſpätern Könige von Norwegen den neuern Geſchicht-

ſchreibern der Schotten zu folgen. So lange dieſe Geſchichtſchreiber noch unter einander uneins ſind, wie ſie ihre Chronologie mit ſich ſelbſt, mit Oſſian, mit der irländiſchen, mit der auswärtigen Geſchichte übereinſtimmig machen wollen, wäre es ein gut Theil gewagter geweſen, einer alten Kronik, als der lautern Quelle Oſſians nachzuſpüren. Der Zuhörer hat doch nun wenigſtens einen Namen, der ihm aus ſeinem Oſſian geläufig iſt.

15.

Dritter Art. II. 4. *Ihr ehrwürdigen Väter.*

Was wir von den Druiden wiſſen (es iſt ſehr wenig und ich habe mich gar nicht ängſtlich daran gebunden) führt uns auf die Idee einer eingeſchränkten heidniſchen Hierarchie, die mit jeder Hierarchie in der Welt, und alſo auch mit der päpſtlichen, ihre entfernten Aehnlichkeiten gehabt haben muſs. Es dünkte dem Verfaſſer daher nicht unſchicklich zu ſeyn, von dem Bekannten auf das weniger Bekannte, wiewohl mit Rückſicht auf den

denjenigen Anſtand, den auch ein Proteſtant den heiligen Vätern des Römiſchen Kirchenſtaats ſchuldig iſt, einige zum Coſtum gehörige Anſpielungen zu entlehnen. Ueber die Unſchicklichkeit oder Anwendbarkeit dieſes Druidiſchen Coſtum urtheile der geneigte Leſer aus zwey oder drey Hauptſtellen, die ich hier aus Cæſars Commentarien de bello Gallico lib. VI. heraushebe. Si quis *aut privatus aut publicus* eorum (Druidum) decreto non ſtetit, *ſacrificiis interdicunt*. Hæc pœna apud eos eſt graviſſima. Quibus ita eſt interdictum, ii numero impiorum ac ſceleratorum habentur, *iis omnes decedunt*, aditum eorum ſermonemque defugiunt, ne quid ex contagione incommodi accipiant, *neque iis petentibus ius redditur*, neque honor ullus communicatur. — His autem omnibus Druidibus præeſt *unus*, qui *ſummam inter eos habet auctoritatem*. — Diſciplina in Britannia reperta atque inde in Galliam translata eſſe exiſtimatur: & nunc, qui diligentius eam rem cognoſcere volunt, plerumque illo, diſcendi cauſſa, proficiſcuntur. — Multa de ſideribus atque eorum motu, de mundi ac terrarum magnitudine, de rerum natura

tura, de Deorum immortalium vi ac potestate disputant. — Natio est omnis admodum dedita religionibus, atque ob eam causam *qui in præliis periculisque versantur*, aut *pro victimis hominum immolant*, aut se immolaturos vovent, *administrisque ad ea sacrificia Druidibus utuntur*, u. s. w. — Nur noch von Brumo ein Wort. Man hat bis itzt nicht entdeckt, was für ein Gott eigentlich Brumo den Schotten war. Ossian charakterisirt sowohl ihn als den Loda der Scandinavier mit einerley Zuge, und auch nur mit diesem einen allein (the terrible spirit of the circle of stones). Hierauf spielt Trenmors Erscheinung im letzten Auftritte an. Der Verfasser hat in das gräfsliche Gemälde, das der Oberdruid von diesem Brumo macht, einige mildernde Farben aufzutragen gesucht; und gutmüthige Leser werden es wohl zufrieden seyn, dafs er ihnen auch da ein Lächeln über die menschliche Schwäche abzugewinnen strebt, wo es ihm ein Leichtes gewesen wäre, ihre weggewandten Herzen mit Abscheu und Eckel zu erfüllen.

16.

Vierter Akt. Ik *Sieben.*

Wer ſich in der unergründlichen Chevila der Zahlen; der verborgnen Weisheit unſrer Zeiten, dem Inbegriff und wahren Aſtralkern aller irdiſchen Theoſophie, mit einigem Erfolg verſucht hat, der wird es dem Verfaſſer Dank wiſſen, daſs er die ſchöne Ureinfalt dieſer beiden Chöre, wodurch ſie ſich beynah zu der Würde eines Orphiſchen Fragments aus dem höchſten Zeitalter der Eleuſiniſchen Geheimniſſe erheben, auch nicht durch Einen Zuſatz aus ſeiner eignen Officin, ſogar nicht einmal durch die ſieben Tage in der Woche, die ſieben Planeten, die ſieben Töne der Muſik, noch durch irgend ſonſt eine gute oder *böſe Sieben* von ſeiner Bekanntſchaft hat entſtellen wollen: eine Entäuſſerung ſeiner eignen ſchwachen Kräfte, die ihn allein in den Stand ſetzen konnte, den Kennern hier ein Stück Poeſie zu liefern, was ſie hoffentlich *flark* finden werden.

17. Vier.

17.

Vierter Akt. 2. *Verabscheust und verfluchst du.*

Nachahmung einer bekannten päpstlichen Formel, von der man bald nur aus der Tradizion wissen wird, daß auch wir eine Zeitlang fortfuhren, sie unter uns zu dulden. Es ist der Mühe werth, einem so seelenverderblichen Unsinn von mehrern Gegenden der Litteratur her stark und laut zu *entsagen*.

Hamburg, gedruckt bey G. F. Schniebes.

Druckfehler

die beſonders den Schauſpieler angehen.

S. 8 Z. 1 *ſtatt* di *lies* dir
— 11 — 11 *ſtatt* lebhaften *lies* lebhaftern
— 15 — 6 *ſtatt des Comma nach* ſoll, *ein Punkt.*
— 26 — 10 *ſtatt* Jupiter *lies* Jupiters
— 31 — 9 *ſtatt* jch *lies* Jch
— 34 — 3 und 8 *ſtatt* Wortinger *lies* Wortiger
— 35 — 6 *ſtatt* Antonius *lies* Antonimus
— 39 — 17 *ſtatt* Holt *lies* Horlt
— 50 — 16 *ſtatt* 2. *lies* 5.
— 51 — 18 *ſtatt* ſeinen Troſs *lies* ſeinem
— 75 — 14 *ſtatt* Blümchens *lies* Blümchen
— 79 — 15 *ſtatt* Geſchechts *lies* Geſchlechts
— 87 — 5 *ſtatt* zerrimenden *lies* gerimenden